



13.-14. MÄRZ 2025

32. GQMG-Jahrestagung

Kurs halten in stürmischen Zeiten

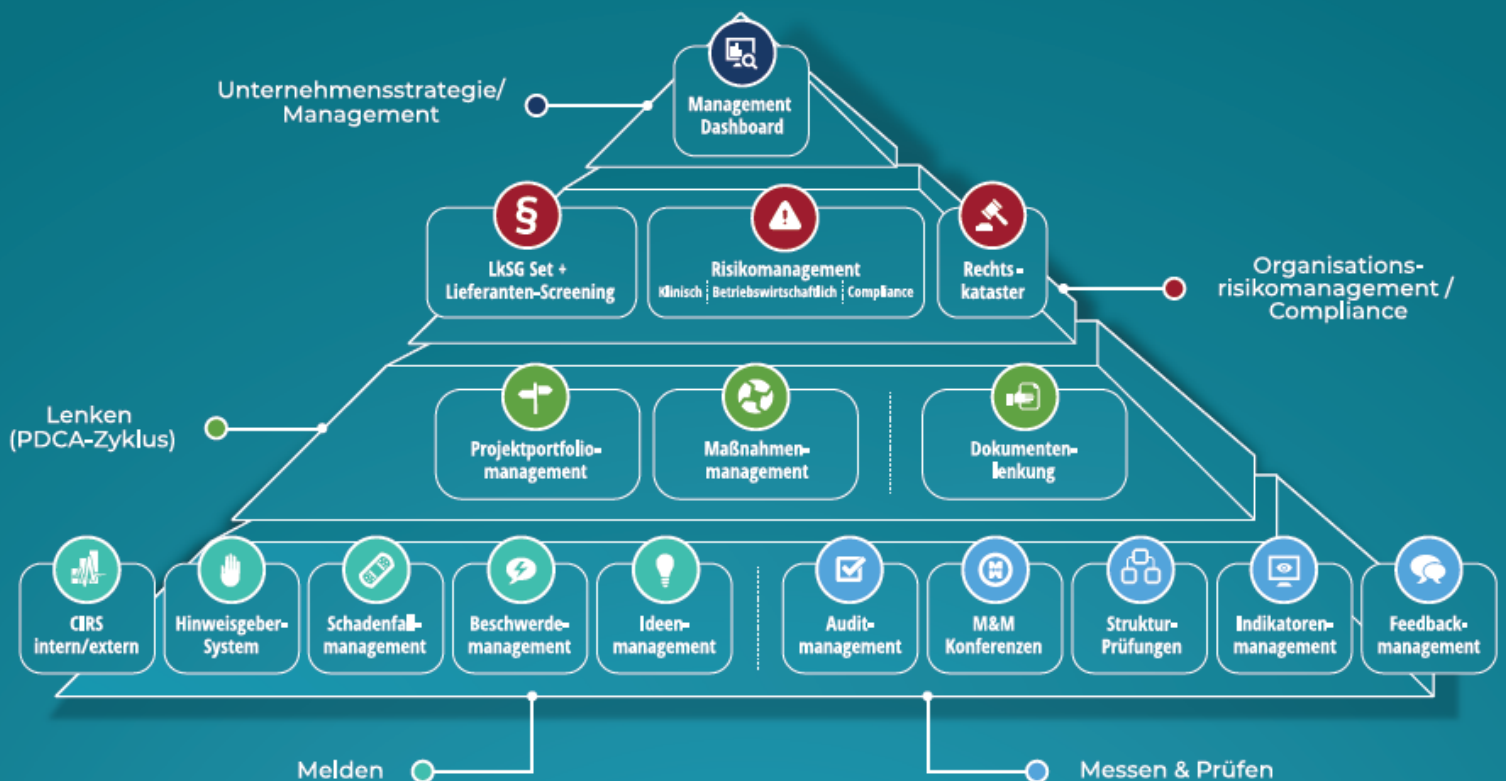


Programmheft 2025

www.gqmg.de

Digitale Lösungen für Kliniken und Pflegeeinrichtungen

Intrafox Health Care digitalisiert und vernetzt als führende QM Software für Krankenhaus und Pflege alle wichtigen Themen aus QM, Risikomanagement, Compliance und Patientensicherheit in einem einzigen System. Keine andere QM Software ist in mehr Gesundheitseinrichtungen im deutschsprachigen Raum im Einsatz.



intrafox[®] Health Care

- ✓ Web-basiertes System für Intranet oder Internet
- ✓ Per Inworks Cloud oder inhouse Installation
- ✓ Modular aufgebaut, einfach skalierbar
- ✓ Integriertes Maßnahmenmanagement
- ✓ Vollständig vernetzte Themengebiete
- ✓ Bildet die Organisationsstruktur Ihrer Einrichtung oder Konzerns ab
- ✓ Bietet ein Management Dashboard mit allen wichtigen Informationen und Kennzahlen
- ✓ Ausbaubar zum integrierten Managementsystem
- ✓ Ist flexibel auf Ihre Anforderungen anpassbar
- ✓ Bringt ein professionelles Berechtigungssystem mit Rollenkonzept mit
- ✓ Für kleine Einrichtungen als auch Konzern-/Verbundstrukturen



Programmübersicht 32. GQMG-Jahrestagung

Tag 1

Pre-Conference Seminare Donnerstag, 13.3. 9:00-10:30 Uhr	A	Risikoaudits – ein wichtiges Instrument zur Erhöhung der Patientensicherheit <i>Heike Kahla-Witzsch</i>	B	Relaunch der Dokumentenlenkung an einem Universitätsklinikum <i>Heike Beschmann, Kyra Schneider, Sarah Stein</i>
	C	Das Neueste aus Berlin – Aktuelles aus der Gesundheitspolitik <i>Heidmarie Haeske-Seeberg</i>	D	Die DIN EN ISO 9001 – Verständnis und Umsetzung verschiedener Anforderungen unter Berücksichtigung der ISO 10013 <i>Hannelore Josuks, Sabine Katzenbogner</i>
Donnerstag, 13.3. 11:00-12:30 Uhr	Eröffnungsplenum im Goldenen Ei Begrüßung und Moderation: Heidmarie Haeske-Seeberg Vortrag 1: Jens Scholz: Die besonderen Aufgaben der Universitätskliniken im Rahmen der Krankenhausreform Vortrag 2: Michael Greiling: Operational Excellence – die digitale Zukunft der Prozessoptimierung			
Workshop Session 1 Donnerstag, 13.3. 13:00-14:30 Uhr	1A	Pflegequalität: Aschenputtel oder Game Changer? <i>Moderation: Jan Richter, Christof Veit</i> Vorträge: Das Verständnis von Pflegequalität <i>Jan Richter, Christof Veit</i> Messung und Darstellung von Pflegequalität und deren Nutzung <i>Christof Veit</i> Qualitätskultur als notwendige Voraussetzung von Pflegequalität <i>Jan Richter</i>	1B	Stiftung Praxissiegel e. V.: Qualitätsmanagement und Zertifizierung in der ambulanten Versorgung <i>Moderation: Aleksandra Klein</i> Vorträge: QM anhand von Qualitätsindikatoren am Beispiel des Europäischen Praxisassessments (EPA) <i>Martina Köppen</i> Dimension Sicherheitskultur <i>Guido Schmiemann</i> Das Qualitätssiegel „Nachhaltige Praxis“ – wie lässt sich Nachhaltigkeit in der ambulanten Versorgung verankern? <i>Björn Broge</i> Erfolgsfaktoren für die Implementierung eines Qualitätssiegels für nachhaltige Praxen <i>Alissa Lange</i>

Workshop Session 1

Donnerstag, 13.3.
13:00-14:30 Uhr

1C

Never Events – aktuelle Entwicklungen

*Moderation: Heike Kahla-Witzsch,
Kyra Schneider*

Vorträge:

Die Never Event Liste des APS: Entstehung
und Ziele

Heidemarie Haeske-Seeberg

Never Events, die internationale Perspek-
tive

Kyra Schneider

Never Events, die juristische Perspektive
Susanne Richter-Heinz

Kosten von Never Events aus der Perspek-
tive der Haftpflichtversicherung

Nils Löber

Never Events – Arbeitshilfe der AG Risiko-
management

Beate Wolter

Never Event-Melderegister – quo vadis?

Rainer Petzina

1D

Workflow-Life-Cycle interaktiv:

**Gemeinsam den Weg zur
Prozessoptimierung gestalten –
Fehlerquellen vermeiden und
Prozessrisiken minimieren – praktische
Ansätze zur Umsetzung**

Moderation: Michael Greiling

Interaktiver Workshop

Workshop Session 2

Donnerstag, 13.3.
15:00-16:30 Uhr

2A

Sprechen ist immer richtig! Kommunikation unerwünschter Ereignisse

*Moderation: Markus Holtel, Katrin
Stapenhorst*

Vorträge:

Die Chancen sind gewaltig! Strukturierte
Kommunikation nach Unerwünschten Er-
eignissen

Markus Holtel

Effekte von Transparenz und frühzeitiger
Kompensation. Erfahrungen aus dem AKH
Wien

Leopold-Michael Marzi

2B

IQM Ergebnisse nutzen – Behandlungsergebnisse verbessern

Moderation: Jan-Peter Braun

Vorträge:

IQM Ergebnisse nutzen

Jan-Peter Braun

Arbeiten mit IQM Ergebnissen: Einsatz in
Medical Boards

Andre Cools

Peer Review Ergebnisse nutzen –
Erkenntnisse in konkrete Verbesserungen
umsetzen

Ralf Hammerich

Ergebnisse darstellen – Transparenz als
Schlüssel zur Qualitätssicherung

Holger Holthusen

Workshop Session 2 Donnerstag, 13.3. 15:00-16:30 Uhr	2C	Freie Vorträge I <i>Moderation: Olga Platzer</i> Vorträge: Fokus auf hohe Risiken – das Patientensicherheitssystem PaSi der Sana <i>Beate Wagner</i> Schadensfallmanagement erfolgreich etablieren – und dann? <i>Clara Bezold</i> Aktionsjahr Patientensicherheit am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden <i>Martin Seipt</i> Never-Event- und Sentinel-Register in Deutschland: ein Vorschlag zur Pilotierung <i>Hardy Müller</i> Beteiligung von Patientinnen und Patienten zur Stärkung der Patientensicherheit <i>Dagmar Lüttel</i>	2D	Lego® Serious Play® Workshop <i>Moderation: Nils Löber</i> Begrenzte Teilnehmerzahl, gesonderte Anmeldung erforderlich
Workshop Session 3 Donnerstag, 13.3. 17:00-18:00 Uhr	3A	Wenn der Auditor kommt – Erfahrungsaustausch zum Auditieren im Krankenhaus <i>Moderation: Ulrich Paschen, Reinhard Hoischen</i> unter Mitwirkung von: <i>Helena Weiss, Renate Schulze-Rath, Arno Wormek</i>	3B	QS Sepsis – das neue DeQS-Verfahren – Konzeption & Weichenstellungen zum Verfahrensstart 2026 <i>Moderation: Sabine Löffler, Martina Kuckelmann</i> Interaktiver Workshop
	3C	Patientenempowerment durch Einbindung, Transparenz und Information <i>Moderation: Claus-Dieter Heidecke</i> Vorträge: Aussagekräftige Zertifikate und Qualitäts- siegel im Gesundheitswesen <i>Sema Yildirim</i> Bundes-Klinik-Atlas: Konzeption, Umsetzung und Perspektiven <i>Andrea Wolf</i> Patientinnen und Patienten im Fokus der Gesundheitsversorgung – Patienten- zentrierung durch Patientenbefragungen <i>Konstanze Blatt</i>	3D	Freie Vorträge II <i>Moderation: Eva Faltner</i> Vorträge: M&M-Konferenzen mit dem London- Protokoll – am Beispiel des CaritasKlinikum Saarbrücken <i>Bettina Hahne</i> Zertifizierung eines hebammengeleiteten Kreißaals <i>Philipp Gresch, Charlotte Kussau</i> Die Bedeutung von Zertifikaten im Krankenhaus <i>Michael Sarbandi</i>

Workshop Session 3 Donnerstag, 13.3. 17:00-18:00 Uhr	3E Freie Vorträge III <i>Moderation: Jens Lammers</i> Vorträge: Die Zukunft des QMs: Junge Menschen für Qualität begeistern! <i>Pauline Effenberger, Manuela Serena</i> Effizienzsteigerung durch Agile Audits im Sprint: Ein neuer Ansatz im Qualitätsmanagement? <i>Kirstin Borchers</i> Qualitätszirkel – große Themen im kleinen Kreis <i>Tanja Reick</i>
Donnerstag, 13.3. 18:15-19:00	Goldenes Ei Der besondere Vortrag Lutz Herkenrath
Donnerstag, 13.3. ab 19:00 Uhr	Foyer Medical School Hamburg Get together

Tag 2

Workshop Session 4 Freitag, 14.3. 9:00-10:30 Uhr	4A Managementbewertung – Pflicht oder Kür? <i>Moderation: Jan Richter, Kyra Schneider</i> Vorträge: Managementbewertung nach ISO 9001 – ein Praxisbeispiel <i>Jan Richter</i> Managementbewertung an der Universitätsmedizin Frankfurt – QM goes digital <i>Kyra Schneider</i> Digitalisierung der Managementbewertung – Sicht der Key User <i>Jana Keller</i> Managementbewertung nach DEGEMED – ein Praxisbeispiel <i>Gabriele Janetz</i>	4B Analyse der Patientendokumentation <i>Moderation: Thomas Groß</i> Vorträge: Trigger-Tools zur Überwachung und Verbesserung der Patientensicherheit: Grundlagen, Varianten, Anwendungen und das ObsTT-Projekt des Instituts für Patientensicherheit Bonn <i>Nikoloz Gambashidze</i> Analyse von Patientenakten operativer Kliniken an der Uniklinik Köln <i>Steffen Kalina</i> Behandlungsdokumentation: Wenn Theorie auf Praxis trifft – die entscheidende Kluft <i>Anna-Tatina von der Beeck, Verena Elisa Brökelmann</i>
---	---	---

Workshop Session 4

Freitag, 14.3.
9:00-10:30 Uhr

4C

Umgang mit Regeluntreue in den Kliniken bei Schadenfallanalysen

Moderation: Oliver Steidle, Linda Bogatzki

Interaktiver Workshop

4D

Freie Vorträge IV

Moderation: Hannelore Josuks

Vorträge:

Effektives Arbeiten mit digitalem Feedback:
Monitoring, Steuerung und Dokumentation
von Maßnahmen in einem Universitäts-
klinikum

Diana Hertzschuch

Just do it! Die Komplexität liegt im Tun –
mit Erfolg zu einem nachhaltigen Lean
Hospital

Kirstin Börchers

2 Jahre MD-Qualitätskontroll-Richtlinie:
Lessons learned

Esther Aehtner

Zertifizierung auf Usbekisch: SES-
Auslandseinsatz in einem Krankenhaus in
Taschkent

Doris Kurscheid-Reich

Was Dich als Qualitäts- und Risikomanage-
mentbeauftragter motiviert, für psycholo-
gische Sicherheit zu sorgen – oder auch
nicht! Erklärungsansätze aus der Persön-
lichkeits- und Motivationspsychologie

Angela Herold

Workshop Session 5

Freitag, 14.3.
11:00-12:30 Uhr

5A

Qualitätsmanagement in der Gesundheits- versorgung systematisch lehren und lernen: Kerncurriculum und Netzwerke im Fokus

Moderation: Michael Vogeser

Vorträge:

Kerncurriculum Qualitätsmanagement in
der Gesundheitsversorgung: Lehrinhalte
und Struktur des Lernzielkatalogs sowie
Prozess der Curriculum-Entwicklung

Kirstin Börchers, Barbara Pietsch

QM-Lehre im Medizinstudium – was
müssen wir erreichen?

Michael Vogeser, Rainer Petzina

5B

Qualitätskriterien der Leistungsgruppen des KHVVG

Moderation: Renate Höchstetter

Vorträge:

Der Leistungsgruppen-Grouper für
das KHVVG: Herausforderungen und
Qualitätskriterien

Ulf Dennler

Von der Krankenhausplanung NRW zu den
KHVVG-Leistungsgruppen und ihren
Qualitätskriterien

Peter-Johann May

Workshop Session 5 Freitag, 14.3. 11:00-12:30 Uhr	5C Abbau überbordender Bürokratie <i>Moderation: Heidemarie Haeske-Seeberg</i> Vorträge: Die Stellungnahme der Regierungskommission zum Abbau überbordender Bürokratie <i>Heidemarie Haeske-Seeberg</i> Bürokratieabbau – was ist möglich? Vorschläge für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement <i>Burkhard Fischer</i> Abbau überbordender Bürokratie und Dokumentation – ein Positionspapier aus der Praxis mit Blick auf verschiedene Qualitätssicherungs-Richtlinien <i>Catherine Pott</i>	5D Freie Vorträge V <i>Moderation: Olga Platzer</i> Vorträge: Nachhaltigkeitsberichterstattung in Kliniken: Gesetzliche Anforderungen und die Bedeutung von Patientenfeedback <i>Jan-Frederick Marx</i> Klimawandel, Kontext des Krankenhauses und Zertifikat nach ISO 9001 – wie wirken sich die Amendments 1 und 2 zur ISO 9001 auf das QM im Krankenhaus aus? <i>Ulrich Paschen, Thomas Groß</i> Implementierung von PROMs in Prostatakarzinom-Zentren – Zusammenarbeit eines Klinik Konzerns mit Onkozeit <i>Thomas Rudolph</i> Shared Decision Making – "mit Asklepios nach VORN" <i>Kirsten Turner</i>
Freitag, 14.3. 13:30-15:00 Uhr	Abschlussplenum im Goldenen Ei Moderation und Verabschiedung: Heidemarie Haeske-Seeberg Vortrag 1: Erika Raab: Bürokratie- und Komplexitätswachstum im Krankenhaus einfach erklärt Vortrag 2: Ralf Kuhlen: Ergebnisqualität – welche Rolle sie in einer modernen Gesundheitsversorgung spielen sollte	

Donnerstag, 13.3.2025

9:00-10:30 Uhr

Pre-Conference-Seminare

A

Risikoaudits

Referentin
Heike
Kahla-Witzsch

Seit langem werden Risikoaudits in Gesundheitseinrichtungen durchgeführt, um zum einen Risiken der Patienten- und Mitarbeitersicherheit zu erkennen und zum anderen die Wirksamkeit von Patientensicherheitsmaßnahmen zu evaluieren. In diesem Workshop werden unterschiedliche Formen von Risikoaudits betrachtet, die Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren für ein Risikoaudit dargestellt und der Nutzen betrachtet unter dem Motto: „aus der Praxis für die Praxis“.

B

Relaunch der Dokumentenlenkung an einem Universitätsklinikum

Referentinnen
Heike
Beschmann

Kyra
Schneider

Sarah
Stein

Wie viel Zeit verbringen Sie täglich mit der Suche nach Dokumenten? Haben Sie auch Schwierigkeiten, Informationen in der großen Zahl an Dokumenten zu finden? Stellen auch Sie immer wieder fest, dass scheinbar identische Informationen nicht kongruent und an mehreren Stellen zu finden sind? Und wenn Sie das Dokument finden, fragen Sie sich dann "Ist das überhaupt aktuell? Um die Dokumentation an der Universitätsmedizin Frankfurt zu verbessern, wurde ein „Relaunch der QM-Dokumentation“ durchgeführt. Veralterte Dokumente wurden entfernt, Doppelungen beseitigt, die Struktur neu organisiert und Kennzahlen zur Dokumentenlenkung eingeführt.

In diesem Seminar möchten wir Ihnen einen Einblick in den Dokumenten-Relaunch im QM-System unseres ISO-zertifizierten Universitätsklinikums geben. Wir stellen Ihnen den Projektverlauf und die aus dem Prozess erzielten Ergebnisse und Erkenntnisse vor. Abschließend möchten wir mit Ihnen in einem offenen Austausch diskutieren.

C

Das Neueste aus Berlin – Aktuelles aus der Gesundheitspolitik

Referentin
Heidmarie
Haeske-Seeberg

Das KHVG hat es knapp durch den Bundesrat geschafft und wird nun durch Rechtsverordnungen umzusetzen sein. Andere wichtige Gesetze, die unser unter Druck geratenes Gesundheitssystem weiterentwickeln sollten, können in dieser Wahlperiode nicht mehr die Ziellinie erreichen. Trotzdem tut sich viel, was auch das Qualitätsmanagement und die Patientensicherheit beeinflusst.

Das Neueste aus Berlin wird Dr. Heidmarie Haeske-Seeberg, Vorsitzende der GQMG, in diesem Pre-Conference-Seminar berichten.

D

Referentinnen
Hannelore
Josuks

Sabine
Katzenbogner

Die DIN EN ISO 9001 – Verständnis und Umsetzung verschiedener Anforderungen

Die DIN EN ISO 9001:2015 in Verbindung mit der ISO 10013 bietet die Chance, das Qualitätsmanagement und dessen dokumentierte Information kreativ in den Alltag zu integrieren und umzusetzen. Durch die Änderungen in der ISO 10013 in 2021 ist z.B. eine starre Hierarchie in den Dokumenten oder ein Qualitätsmanagement-handbuch nicht mehr erforderlich. Hier werden die Möglichkeiten der Digitalisierung und das Einsetzen von Software-Tools oder Filmen usw. berücksichtigt. Dies bietet die Chance, Prozesse digital effizienter gestalten zu können. Die Verbindung von Qualitäts- und Innovationsmanagement kann somit Synergien erzeugen, die für den Betrieb hilfreich sein können.

Im Pre-Conference Seminar von Hannelore Josuks und Sabine Katzenbogner werden kreative Ideen zu den einzelnen Normenkapiteln vorgestellt, wie z.B. Qualitätspolitik als Bild oder Methoden der Wissensvermittlung, wie z.B. die Minutenfortbildung.

10:30-11:00 Uhr – Registrierung und Networking

11:00-12:00 Uhr – Eröffnungsplenum

Kurs halten in stürmischen Zeiten

Eröffnungsplenum
Hörsaal „Goldenes Ei“

Begrüßung: Rainer Petzina

Begrüßung und Moderation: Heidemarie Haeske-Seeberg

Referent
Jens
Scholz

Die besonderen Aufgaben der Universitätskliniken im Rahmen der Krankenhausreform

Referent
Michael
Greiling

Operational Excellence – die digitale Zukunft der Prozessoptimierung

12:00-13:00 Uhr – Mittagspause

13:00-14:30 Uhr – Parallele Sessions 1

1A

Pflegequalität: Aschenputtel oder Game Changer?

Moderation: Jan Richter, Christof Veit

Gesundheitliche Versorgung braucht qualitativ hochwertige Pflege. Pflegekräfte wird man nur motivieren und an die Einrichtungen binden können, wo sie hochwertige Pflege praktizieren können. Im Workshop geht es um das Verständnis von Pflegequalität, die Messung und Darstellung von Pflegequalität sowie die Qualitätskultur, die Voraussetzung für eine gute Pflegequalität ist.

Die Diskussion um die Pflegequalität ist intern als auch öffentlich kritisch und innovativ zu führen. Hier ist noch lange nicht erreicht, was erreichbar wäre. Dabei soll auch diskutiert werden, welche Rolle die Benchmarkinitiative Pflege (B-IN Pflege) als eine Initiative der Pflegeverantwortlichen der Krankenhäuser künftig zur Erreichung der Ziele spielen kann und welche Weiterentwicklungen erforderlich sind. Kurze Impulsstatements initiieren eine engagierte Diskussion der Teilnehmenden.

Referenten

Jan
Richter

Christof
Veit

Das Verständnis von Pflegequalität

Viele bemängeln das Fehlen einer einheitlichen Definition von Pflegequalität. Das Problem liegt aber hauptsächlich darin, dass Pflege zwar der ärztlichen Patientenversorgung im Krankenhaus an Bedeutung durchaus entspricht, dass sie aber traditionsgemäß dem ärztlichen Bereich nachgeordnet ist. Sie hat es daher nie zu einer adäquaten Sichtbarkeit gebracht. Insofern müssen - von der derzeitigen verzerrten Wahrnehmung ausgehend - Perspektiven zu einem neuen allgemeingültigen Verständnis von Pflegequalität entworfen werden. Dies ist nicht primär als Emanzipationsversuch der Pflege einzuordnen, sondern als das dringend erforderliche Beheben einer verkürzten Sichtweise, die stationäre Patientenversorgung bisher primär als ärztliche Versorgung – assistiert durch ein paar sekundäre Unterstützungsprozesse – verstanden hat.

Referent

Christof
Veit

Messung und Darstellung von Pflegequalität und deren Nutzung

Das beste Konzept von Pflegequalität nutzt nichts, wenn sie nicht gemessen und dargestellt werden kann. Dabei sind pflegewissenschaftliche Erkenntnisse genauso zu berücksichtigen, wie auch Fragen der Verständlichkeit und vor allem des Nutzens für die Pflegenden vor Ort. Nur wenn die Erhebung und Darstellung für sie nützlich ist, wird auch die Patientenversorgung nachhaltig profitieren können. Verschiedene Möglichkeiten und Überlegungen dazu sollen dargestellt werden.

Referent

Jan
Richter

Qualitätskultur als notwendige Voraussetzung von Pflegequalität

Die Patientenorientierung, die pflegerische Kompetenz, die Teamorientierung und das gemeinsame Lernen, das Messen, das Vergleichen und der gemeinsame Austausch gehören zusammen, so dass exzellente Pflegequalität in einem motivierten Team sich entwickeln kann. Von den praktischen Erfahrungen aus der Krankenhausroutine soll hier exemplarisch berichtet werden.

1B

Stiftung Praxissiegel e. V.: Qualitätsmanagement und Zertifizierung in der ambulanten Versorgung

Moderation: Aleksandra Klein

Die Herausforderung, ein substanzielles und wirksames Qualitätsmanagement aufzubauen und zu pflegen, stellt sich in der ambulanten Versorgung in besonderer Weise. Zumeist kann hier nicht auf für das Thema QM spezialisiertes Personal zurückgegriffen werden und die verfügbaren Ressourcen sind aufgrund der Organisationsgröße begrenzter als beispielsweise im Krankenhaus. Seit 2004 fördert und entwickelt die Stiftung Praxissiegel e.V. vor diesem Hintergrund Programme zu Förderung und Darlegung der Qualität in ambulanten Einrichtungen. In dem Workshop werden diese Programme sowie aktuelle Evaluationsergebnisse hierzu vorgestellt.

Referentin
Martina
Köppen

QM anhand von Qualitätsindikatoren am Beispiel des Europäischen Praxisassessments (EPA)

In diesem Vortrag werden die Entwicklung, Inhalte und Besonderheiten des seit 20 Jahren bestehenden Europäischen Praxisassessments (EPA) vorgestellt. Die Qualitätsmessung in Arztpraxen anhand von Qualitätsindikatoren spielt dabei eine wesentliche Rolle. EPA als Wegbegleiter für Qualitätsaktivitäten in der ambulanten Versorgung zeigt praktische Wege auf.

Referent
Guido
Schmiemann

Dimension Sicherheitskultur

Schwerpunkt der begleitenden Evaluation des Europäischen Praxisassessments ist das Thema Sicherheitskultur. Im Rahmen des Vortrags werden die hierzu erhobenen Daten und ihre Ergebnisse im Zeitverlauf dargestellt. Auf dieser Basis soll mit den Teilnehmenden der Veranstaltung diskutiert werden, was Sie unter Sicherheitskultur verstehen und wie Sie diese Aspekte in Ihrer Einrichtung umsetzen.

Referent
Björn
-

Das Qualitätssiegel „Nachhaltige Praxis“ – wie lässt sich Nachhaltigkeit in der ambulanten Versorgung verankern?

Das Qualitätssiegel Nachhaltige Praxis zeichnet ambulante ärztliche Einrichtungen aus, die nachweisen können, ökologische und soziale Standards in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Gleichzeitig umfasst es ein Zielsystem, das auf fundiert entwickelten Indikatoren beruht und durch Qualifizierungsmaßnahmen und Materialien begleitet wird. Im Vortrag wird der Hintergrund der Entwicklung der Indikatoren und die digitale Plattform zur Umsetzung des Programms vorgestellt.

Referentin
Alissa
Lange

Erfolgsfaktoren für die Implementierung eines Qualitätssiegels für nachhaltige Praxen

Vorstellung und Diskussion der vorläufigen Ergebnisse der qualitativen Studie „Erfolgsfaktoren für die Implementierung eines Qualitätssiegels für nachhaltige Praxen“. Ziel ist es, förderliche und hinderliche Faktoren bei der Umsetzung des Indikatorensets zu identifizieren, das auf mehr Nachhaltigkeit in Arztpraxen abzielt. Es wurden über 20 Interviews mit Ärzt:innen und medizinischen Fachangestellten geführt, die Einblicke in die Wahrnehmung der Indikatoren geben. Ziel ist hinderliche sowie förderliche Faktoren zu identifizieren, um so zukünftige und bestehende Indikatorensets zu optimieren und die nachhaltige Transformation im Gesundheitssystem zu fördern. Es werden förderliche und hinderliche Faktoren auf Ebene der Innovation, gesellschaftlicher Ebene, Praxisebene sowie der individuellen Ebene der Interviewten beleuchtet.

1C

Never-Events – aktuelle Entwicklungen

Moderation: Heike Kahla-Witzsch, Kyra Schneider

Never Events, vermeidbare unerwünschte Ereignisse, sind ein wichtiges Thema der Patientensicherheit. In diesem Workshop soll das Thema unter verschiedenen Perspektiven betrachtet werden bis hin zum Thema Melderegister. In einer abschließenden Podiumsdiskussion sollen Pro- und Contra eines Public Reportings diskutiert werden.

Referentin

Heidemarie

Haeske-Seeberg

Die Never Event Liste des APS: Entstehung und Ziele

Bereits 2021 entwickelte eine Expertengruppe des APS auf der Basis internationaler Vorbilder eine Liste schwerwiegender Ereignisse mit hohem Schadenspotential, die durch geeignete Präventionsmaßnahmen prinzipiell verhinderbar sind.

Mit dieser Handlungsempfehlung sollte auf eindeutig definierte und besonders relevante Ereignisse hinweisen werden, die in Umsetzung der QM-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses Beachtung in allen deutschen Krankenhäusern finden sollten. Über Ziele und Entstehungsweise der Liste soll berichtet werden.

Referentin

Kyra

Schneider

Never Events, die internationale Perspektive

Der Begriff Never Events wird auch international diskutiert. Der Vortrag zeigt den unterschiedlichen Umgang im internationalen Kontext auf.

Referentin

Susanne

Richter-Heinz

Never Events, die juristische Perspektive

In einem kurzen Impuls soll der Zusammenhang zwischen eingetretenen (unerwünschten) Ereignis und den Haftungsfolgen dargestellt werden. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Kausalitätsbewertung und der möglichen Haftungsfolgen. Zudem sollen Möglichkeiten der Vermeidung von Schäden und unerwünschten Ereignissen diskutiert werden.

Referent

Nils

Löber

Kosten von Never Events aus der Perspektive der Haftpflichtversicherung

Never Events, also Ereignisse in der medizinischen Versorgung von Patienten, die durch Präventionsmaßnahmen sicher verhindert werden könnten, haben oft tragische Folgen für alle Beteiligten und Betroffenen. Sie bedeuten gesundheitliche Schäden, Leid und verursachen daher aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet zusätzliche, vermeidbare „Kosten“. Der Vortrag beleuchtet diese Kostenarten und geht insbesondere auf die Perspektive des Haftpflichtversicherer als letztem Risikoträger ein.

Referentin

Beate

Wolter

Never Events – Arbeitshilfe der AG Risikomanagement

Was bedeuten Never Events in meiner Organisation? Welche Maßnahmen sind erforderlich, um Never Events in meiner Organisation möglichst zu vermeiden? Die Arbeitshilfe Never Events möchte hierzu Empfehlungen und Hinweise zum Umgang mit Never Events geben.

Referent

Rainer

Petzina

Never Event-Melderegister – quo vadis?

In dem Workshop zu Never Events werde ich versuchen, einen aktuellen Überblick über ein mögliches Never Event-Melderegister aufzuzeigen. In dem Spannungsfeld zwischen medizinisch Wünschenswertem und politisch Möglichem können unterschiedliche Wege eingeschlagen werden und manchmal verweilt man auch ein wenig an der einen oder anderen Weggabelung --> quo vadis?

Simplify U

QM geht auch einfach!

Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir die **einfachste und lebendigste QM-System** im Gesundheitswesen.

Wir machen aus starrer QM-Software eine Lösung, mit der jeder in Ihrer Einrichtung verbunden und mit Freude arbeitet. Eine Lösung, die jeder sofort wiedererkennt und deren Name Programm ist: einfach EINFACH.



Innovative KI-Integration

DSGVO-konform!

Chatbot für Ihre Dokumentenlenkung.

Anonymisierung, Kategorisierung und Maßnahmenableitung für Ihre Meldungen (wie CIRS, Beschwerden, Befragungen uvm.)



Unsere Module



Dokumentenlenkung
und -verteilung



Formulare
und Meldungen



Chancen- und
Risikomanagement



Qualitätsziele



Vertrags-
management



Maßnahmen- und
Projektsteuerung



Kennzahlen-
management



Kompetenz-
management



Intranet



Auditmanagement

1D

Workflow-Life-Cycle interaktiv: Gemeinsam den Weg zur Prozessoptimierung gestalten - Fehlerquellen vermeiden und Prozessrisiken minimieren – praktische Ansätze zur Umsetzung

Moderation: Michael Greiling

„In unserem Workshop ‚Workflow-Life-Cycle interaktiv‘ wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, warum Prozessverbesserungen häufig ins Stocken geraten – und wie wir das ändern können.

Dabei werden wir beleuchten, dass es oft nicht daran liegt, dass uns Lösungen fehlen, sondern dass wir die falschen Prozesse auswählen, zu kompliziert messen oder einfache, schnelle und kostengünstige Ansätze aus den Augen verlieren. Oft binden wir nicht alle Beteiligten ausreichend ein oder versäumen es, Erfolge gemeinsam zu feiern. Der Workflow-Life-Cycle zeigt uns, wie wir systematisch vorgehen können: von der Identifikation der Schwachstellen über die Auswahl praxistauglicher Maßnahmen bis hin zur erfolgreichen und nachhaltigen Umsetzung. Wir zeigen Ihnen praktische Ansätze auf, die Verschwendung minimieren, Prozesse vereinfachen und echte Veränderungen ermöglichen. Denn nur wenn wir reflektieren, priorisieren und alle mitnehmen, wird es ein Erfolg.

14:30-15:00 Uhr – Pause

15:00-16:30 Uhr – Parallele Sessions 2

2A

Sprechen ist immer richtig! Kommunikation unerwünschter Ereignisse

Moderation: Markus Holtel, Katrin Stapenhorst

Es gibt verständliche Gründe, nach einem Behandlungsfehler oder einem gravierenden Unerwünschten Ereignis nicht mit dem Patienten zu reden. Doch das Überwinden der Hemmschwelle lohnt sich: Proaktive, transparente Kommunikation in solch heiklen Fällen ist medizinisch, moralisch, juristisch und sogar betriebswirtschaftlich der richtige Weg. Die Risiken sind überschaubar, die Chancen gewaltig.

Patientinnen zeigen oft überraschend viel Verständnis für Fehler, Missgeschicke, seltene Komplikationen, die ihnen widerfahren, die vielleicht sogar zu bleibenden Schäden führen. Sie wissen es zu würdigen, wenn nach einem solchen Ereignis die Kommunikation nicht abbricht. Wenn das ärztliche Tun transparent bleibt. Wenn die Behandler sich nicht von der Aussicht auf ein juristisches Nachspiel blockieren lassen. Die positive Verarbeitung eines schwerwiegenden Vorfalls lässt sich bahnen durch ein bewusstes, strukturiertes Vorgehen. Das kann den Verlauf nachhaltig verändern. Sprechen ist immer richtig!

Referent Markus Holtel	Die Chancen sind gewaltig! Strukturierte Kommunikation nach Unerwünschten Ereignissen Eine offene, strukturierte Kommunikation über Unerwünschte Ereignisse, über seltene Komplikationen, aber insbesondere über Missgeschicke und fehlerhafte Behandlungen, ist richtig. Und sie führt in aller Regel nicht zu Schuldzuweisungen und einem Zerwürfnis mit dem Patienten. Der Reflex, solches Ereignis zu verschweigen, ist verständlich, aber er ist kontraproduktiv. Transparente Kommunikation ist in den meisten Fällen heilsam und zielführend. Doch solche Kommunikation sollte vorbereitet sein, es gilt eine Reihe von Einzelheiten zu beachten. Wie ein Patient sich im Gespräch verständnisvoll auffangen lässt. Wie juristische Fallstricke zu vermeiden sind. Wie solche Ereignisse und die folgenden Gespräche sicher zu dokumentieren sind. Ein strukturiertes, unternehmensweites Vorgehen ist dringend anzuraten. Anregungen und Verlaufsbeobachtungen dazu gibt es vor allem aus den USA und Australien. Im deutschsprachigen Raum arbeiten wir noch daran.
------------------------------	--

Referent Leopold- Michael Marzi	Effekte von Transparenz und frühzeitiger Kompensation. Erfahrungen aus dem AKH Wien Niemand erwartet von einer Gesundheitseinrichtung, dass sie fehlerlos arbeitet, denn es ist erwiesen, dass Menschen selbst bei größter angewandter Sorgfalt Fehler machen und diese zu Schäden führen. Sehr wohl erwarten sie aber, dass mit Fehlern und Schäden adäquat umgegangen wird, sie also weder verschwiegen noch verharmlost werden. Keine Gesundheitseinrichtung kann daran interessiert sein, dass immer wieder leicht vermeidbare Schäden auftreten. Trotzdem sind die Bemühungen zur Reduktion von Schäden im Gesundheitsbereich weltweit ineffizient und oft nicht einmal im Ansatz vorhanden. Seit 25 Jahren ist im AKH Wien jedoch sehr wohl einiges geschehen, die Schadensereignisse konnten in diesem Zeitraum trotz gestiegener Leistungen nachhaltig im mehr als 50% verringert werden. Möglich war dies nur wegen der klaren Ziele, der Unterstützung durch die Krankenhausleitung sowie die intensive Kooperation mit der Haftpflichtversicherung.
---------------------------------------	---

2B

IQM-Ergebnisse nutzen – Behandlungsergebnisse verbessern

Moderation: Jan-Peter Braun

In dieser Session erfahren Sie, wie die systematische Analyse von Routinedaten zur Verbesserung der Behandlungsqualität beiträgt. Anhand praxisnaher Beispiele zeigen Expert:innen, wie Krankenhäuser die IQM-Ergebnisse gezielt nutzen, um Schwachstellen zu identifizieren, Maßnahmen zur Qualitätssteigerung umzusetzen und nachhaltige Verbesserungen zu erzielen.

Der Fokus liegt auf dem Austausch bewährter Vorgehensweisen und innovativer Ansätze, um sowohl interne Abläufe zu optimieren als auch die Patientensicherheit zu erhöhen. Zudem wird aufgezeigt, wie Peer Reviews und Benchmarking im IQM-Netzwerk dazu beitragen, den klinischen Dialog zu fördern und eine Kultur der Transparenz zu stärken. Nutzen Sie die Gelegenheit, um neue Impulse zu erhalten, sich mit Kolleg:innen auszutauschen und konkrete Handlungsstrategien für Ihr Krankenhaus mitzunehmen.

Referent Jan-Peter Braun	IQM-Ergebnisse nutzen
--------------------------------	------------------------------

Referent Andre Cools	Arbeiten mit IQM-Ergebnissen: Einsatz in Medical Boards Dieser Vortrag zeigt, wie IQM-Ergebnisse effektiv in Medical Boards integriert werden können, um die medizinische Qualität kontinuierlich zu verbessern. Anhand konkreter Beispiele wird erläutert, wie die Analyse und Interpretation von IQM-Daten fundierte Entscheidungsgrundlagen für strategische und operative Maßnahmen liefern. Der Fokus liegt auf der praktischen Umsetzung: von der strukturierten Präsentation der Ergebnisse über die Ableitung klinischer Handlungsfelder bis hin zur Entwicklung und Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen. Außerdem wird beleuchtet, wie die Zusammenarbeit interdisziplinärer Teams in Medical Boards den Erfolg der Maßnahmen nachhaltig sichern kann. Erfahren Sie, wie Sie IQM-Daten nutzen, um eine proaktive Qualitätssteuerung zu etablieren, den klinischen Dialog zu fördern und die Behandlungsergebnisse für Patient:innen zu verbessern.
Referent Ralf Hammerich	Peer Review Ergebnisse nutzen – Erkenntnisse in konkrete Verbesserungen umsetzen In diesem Vortrag erfahren Sie, wie ein Krankenhaus die Ergebnisse aus Peer Reviews zielführend nutzen kann, um die Behandlungsqualität nachhaltig zu steigern. Der Vortrag zeigt praxisnah, wie die Analyse der Peer Review-Berichte dazu beiträgt, Schwachstellen im Behandlungsprozess zu identifizieren und konkrete Maßnahmen zur Optimierung abzuleiten. Der Schwerpunkt liegt auf der Verknüpfung von Peer Review-Ergebnissen mit internen Qualitätsprojekten, der Einbindung von Teams und Fachbereichen sowie der Umsetzung abgeleiteter Maßnahmen. Zudem wird beleuchtet, wie Peer Reviews eine Kultur der offenen Kommunikation und des gegenseitigen Lernens fördern können. Lassen Sie sich inspirieren, wie Sie Peer Review-Ergebnisse als strategisches Instrument nutzen können, um Ihre klinische Qualität und Patientensicherheit weiterzuentwickeln.
Referent Holger Holthusen	Ergebnisse darstellen – Transparenz als Schlüssel zur Qualitätssicherung Dieser Vortrag beleuchtet, wie Krankenhäuser ihre Qualitätsergebnisse verständlich und zielgruppengerecht nach außen kommunizieren können. Anhand von Praxisbeispielen wird gezeigt, wie Transparenz gegenüber Patient:innen, Kooperationspartner:innen und der Öffentlichkeit Vertrauen stärkt und die Positionierung als qualitätsorientiertes Krankenhaus unterstützt. Der Fokus liegt auf der Auswahl relevanter Daten, der Gestaltung klarer Botschaften und der Nutzung passender Kommunikationskanäle. Dabei werden auch Herausforderungen, wie die Interpretation komplexer Daten und der Umgang mit sensiblen Themen, adressiert. Erfahren Sie, wie eine strategische Darstellung von Ergebnissen dazu beiträgt, Qualitätsarbeit sichtbar zu machen, und gleichzeitig den Dialog mit externen Interessensgruppen fördert.

Referentin
Beate
Wagner

Fokus auf hohe Risiken – das Patientensicherheitssystem PaSi der Sana

Zur Verminderung und Vermeidung von Risiken gibt es einen Sana Sicherheits-Katalog (Sana PaSi) mit Präventionsmaßnahmen, die den einzelnen Fach- und Funktionsbereichen zugeordnet werden und verbindlich umzusetzen sind. Im Sana PaSi sind Präventionsmaßnahmen definiert. Das dahinterliegende Risiko ist nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung in einer Risikomatrix bewertet. Ihre Überprüfung erfolgt in Selbst- und Fremdbewertungen mit digitaler Erfassung. Für alle Präventionsmaßnahmen im hohen Risiko werden Verbesserungsmaßnahmen initiiert, deren Umsetzung nachgehalten wird. In der Ergebnisdokumentation erfolgt ein Benchmark der nicht umgesetzten Maßnahmen mit niedrigem, mittlerem und hohem Risiko. Sana PaSi verbessert bei Anwendung aktiv die Patienten-, Mitarbeiter- und Organisationssicherheit. Wichtig ist die aktive Beteiligung der Mitarbeitenden, die die Präventionsmaßnahmen kennen und anwenden. Das Instrument lebt von der Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Referentin
Clara
Bezold

Schadensfallmanagement erfolgreich etablieren – und dann?

Die erfolgreiche Implementierung bildet die Grundlage für ein effektives Schadensfallmanagement. Dieses sollte als Werkzeug für das Qualitäts- und klinische Risikomanagement genutzt werden. Damit aus der unvermeidbaren Verpflichtung ein wirksames Tool wird, haben wir an der Universitätsmedizin Mainz Schwerpunkte für die konstruktive Nutzung gesetzt. Sie ermöglichen zielführende Aufarbeitungen und das Erkennen von Schwachpunkten, um reaktives Risikomanagement umzusetzen. Aus der Einführung und Schwerpunktsetzung konnten wir wertvolle, praxisnahe Lehren ziehen, die wir gerne an andere Kliniken weitergeben möchten. Diese Erkenntnisse tragen dazu bei, Schadensfälle nicht nur zu bewältigen, sondern sie als Chancen zur kontinuierlichen Verbesserung zu nutzen.

Referent
Martin
Seipt

Aktionsjahr Patientensicherheit am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Den bekannten Ansatz des Welt- und Aktionstages für Patientensicherheit als Anlass für einen zeitlich langfristigeren Wissenstransfer auszugestalten, war für das Universitätsklinikum Dresden eine neue Erfahrung. Die damit verbundene Herausforderung wurde von der Idee getragen, die Beschäftigten des Klinikums dabei über einen solchen Tag hinaus aktiv für das Thema zu interessieren und sensibilisieren. Die verschiedenen Formate, die entstanden sind, sollen in diesem Kurzvortrag vorgestellt werden.

Referent
Hardy
Müller

Never-Event- und Sentinel-Register in Deutschland: ein Vorschlag zur Pilotierung

Sowohl die Politik als auch die Bevölkerung fordern seit Jahren die Einführung und den Betrieb eines sogenannten Never-Event-Registers (TK-Monitor Patientensicherheit). Im Globalen Aktionsplan zur Patientensicherheit der WHO wird zudem festgelegt, dass mindestens 80 % der Staaten bis spätestens 2030 ein Never-Event- und Sentinel-Event-Register betreiben sollen. In Deutschland fehlen jedoch bislang konkrete Vorbereitungen in dieser Richtung.

Die Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit DGPS gGmbH hat ein Konzept für die Pilotierung eines solchen Systems erarbeitet. Im Rahmen des Vortrags werden die Inhalte und der aktuelle Stand der Umsetzung des Konzepts „Patientensicherheits-Forum Deutschland PSF“ vorgestellt. Über den diesbezüglichen Austausch mit dem BMG, dem MD Bund, der DKG und der BÄK wird berichtet. Ziel dieser Einrichtung PSF ist es, neben der Dokumentation von Vorfällen, auch gemeinsam Maßnahmen zur Reduzierung identifizierter Risiken zu entwickeln und umzusetzen.

Referentin
Dagmar
Lüttel

Beteiligung von Patientinnen und Patienten zur Stärkung der Patientensicherheit

Patienten und ihre Angehörigen können einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Patientensicherheit leisten. Die Bedeutung der Patientenbeteiligung wird von der WHO und im nationalen Gesundheitsziel Patientensicherheit (GVG) betont. Patienten erkennen ihre Rolle an und wollen sich engagieren (TK-Monitor Patientensicherheit). Im Rahmen des Vortrags werden zwei praxisnahe Implementierungsstrategien vorgestellt:

1. Anhand des Beispiels „<https://mehr-patientensicherheit.de/>“ wird aufgezeigt, wie Krankenkassen die Erfahrungen von Versicherten systematisch sammeln und verarbeiten.
2. Auf der Plattform „Patientenfeedback für Patientensicherheit“ (<https://patienten-feedback-fuer-patienten.de/>) können Betroffene ihre Erfahrungen speziell zum Thema Long Covid und Post-Covid teilen. In kurzer Zeit sind über 1200 Berichte eingegangen. Die Ergebnisse einer Inhaltsanalyse beschreiben das Erleben Betroffener in Bezug auf Versorgungsbarrieren, siehe <https://zenodo.org/records/13088064>.

2D

Referent
Nils
Löber

Lego-Serious-Play Workshop

Kreativer Ansatz für das Qualitätsmanagement – Einführung in die Lego® Serious Play® Methode.

Lego für den Arbeitskontext? Ja, das gibt es: Lego® Serious Play®. Hier können Sie diese Methode („Denken mit den Händen und mit Lego“) selbst erleben und gemeinsam mit anderen Teilnehmenden erfahren, wie diese kreative Methode im (QM)-Arbeitsalltag einsetzbar ist. Sie bauen selbst mit Lego und nehmen Ihre Legosteine und spannende Impulse mit zurück nach Hause und in Ihre Arbeitswelt.

2E

Unternehmenspräsentation anaQuestra – Zukunftssicheres Qualitätsmanagement mit messbaren Erfolgen

Moderation: Antje D'Agostino, Volker Fleck

Das Qualitätsmanagement muss vielfältige Anforderungen erfüllen – von Prozess- und Systemaudits bis hin zur Vorbereitung von Zertifizierungen und Zufriedenheitsbefragungen. Diese Aufgaben sind oft ressourcenintensiv.

Erfahren Sie in unserer Präsentation, wie Sie Kosten senken, Ressourcen sparen und optimieren können! Mit unserer Auditlösung decken Sie alle relevanten Anforderungen mit 300 Themen und 15.000 Fragen ab. Führen Sie Zufriedenheitsbefragungen effizient und präzise durch! Wir bieten maßgeschneiderte Konzepte, Benchmarking-Insights und praxisbewährte Lösungen mit neuesten technischen Möglichkeiten.

Seien Sie dabei – Effiziente Lösungen für Audits und Befragungen!

Wir freuen uns auf Sie!

16:30-17:00 Uhr – Pause

17:00-18:00 Uhr – Parallele Sessions 3



OptiTEAM

Gesunde Teams - Gemeinsam für eine erfolgreiche Klinik!

... Weil starke Teams den Unterschied machen!

Ihre Krankenkasse unterstützt Sie dabei gemäß § 20b SGB V und übernimmt einen Großteil der Kosten!



Seit über 20 Jahren Ihr Partner für Patientensicherheit

CIRS-Expertise

- › CIRS-Beratung
- › Schulung von CIRS-Beauftragten
- › Fallanalyseschulungen



Simulation & CRM – Praxisnah & führend

- › Simulations-Team-Trainings
- › CRM-Seminare
- › Ausbildung von Simulations-Instruktoren
- › Beratung zu Simulation & Patientensicherheit



InPASS Institut für Patientensicherheit & Teamtraining GmbH
Dr. med. Marcus Rall | inpass.de | 07121 923807 | institut@inpass.de

3A

Wenn der Auditor kommt – Erfahrungsaustausch zum Auditieren im Krankenhaus

Moderation: Ulrich Paschen, Reinhard Hoischen

unter Mitwirkung von: Renate Schulze-Rath, Helena Weiß, Arno Wormek

Die Arbeitsgruppe zum Austausch von Audit-Erfahrungen hat sich im letzten Jahr zu drei Sitzungen getroffen. Auf der diesjährigen Tagung möchten wir davon berichten und den Austausch fortsetzen.

Hauptthema wird das Vorgehen bei internen Audits sein. Uns interessiert die Sicht der Teilnehmer zu Stichworten wie Audit-Programm, Auswahl von Auditoren und ihre Kompetenz. Was verlangen Zertifizierer, wenn sie 9.2 Internes Audit prüfen? Welche Anforderungen werden an interne Auditoren gestellt? Welche Kompetenzen erwarten wir von ihnen? Welche Kompetenz erwarten wir von externen Auditoren?

3B

QS Sepsis – das neue DeQS-Verfahren – Konzeption & Weichenstellungen zum Verfahrensstart 2026

Moderation: Sabine Löffler, Martina Kuckelmann

Auf der G-BA Sitzung am 19.12.2024 wurde der Beschluss zum QS-Verfahren Diagnostik und Therapie der Sepsis gefasst. Die Richtlinie zur datengestützten einrichtungsübergreifenden Qualitätssicherung wird damit um die themenspezifischen Bestimmungen für das Verfahren 20 – Diagnostik und Therapie der Sepsis – ergänzt. Ab dem 1.1.2026 sind die Krankenhäuser zu einer fallbezogenen Dokumentation ausgewählter Indexfälle verpflichtet und müssen zudem eine standortbezogene Einrichtungsdokumentation erheben. Über Sozialdaten werden zudem Kennzahlen im Follow-Up-Konzept für die erhobenen Indexfälle ermittelt. Es wird wichtig sein, sich bereits im Jahr 2025 auf das Verfahren vorzubereiten, geeignete Prüfungen und Weichenstellungen vorzunehmen und die zu beteiligenden Personengruppen in den Einrichtungen im Informationsloop zu halten. Daher möchten wir in einem Workshop mit Ihnen in den aktiven und agilen Austausch gehen.

Als Informationsbasis möchten wir die Eckpunkte aus dem aktuellen Richtlinienentwurf (siehe QS-Sepsis Beschluss vom 19.12.2024) aufgreifen und die konzeptionelle Vorarbeit des IQTIG für die fallbezogene Auslösung und Dokumentation sowie die einrichtungsbezogene QS-Dokumentation unter Bezug auf den IQTIG-Abschlussbericht vorstellen. (siehe Entwicklung eines Qualitätssicherungsverfahrens „Diagnostik, Therapie und Nachsorge der Sepsis“. Anhang zum Abschlussbericht). Auf dieser Basis ergeben sich zahlreiche Anforderungen an die Prozesse rund um die Patientenversorgung, die IT-Strukturen und die personellen und organisatorischen Eckpunkte im Versorgungsprozess und dem Nachweisverfahren. Gemeinsam wollen wir diesen Themenreigen beleuchten.

Ziel des Workshops ist es in einem offenen Diskurs mit Ihnen eine Art Checkliste zu erarbeiten, welches Vorbereiten, Prüfungen und Weichenstellungen sich mit Blick auf das Verfahren QS Sepsis anbieten. Einrichtungen, die sich schon auf den Weg gemacht haben, könnten Tipps geben – oder auch auf Stolperfallen hinweisen.

Lassen Sie uns zudem gemeinsam die offenen Fragen sammeln, die sich im dem Diskurs ergeben und im optimalen Falle noch rechtzeitig vor Verfahrensstart an die internen und externen Stakeholder adressiert werden können.

In der Sitzung soll das Patientenempowerment an Beispielen aus der Patientenbefragung (Beteiligung), der Transparenz (Qualitätsdaten für den Bundes-Klinik-Atlas) sowie von Information (aussagekräftige Zertifikate) aus Sicht des IQTIG dargestellt werden.

Referentin
Sema
Yildirim

Aussagekräftige Zertifikate und Qualitätssiegel im Gesundheitswesen

Beschreibung: Zertifikate und Qualitätssiegel im Gesundheitswesen dienen dazu, Leistungserbringern die Erfüllung spezifischer Anforderungen und Voraussetzungen zu bescheinigen. So können Zertifikate als eine relevante Informationsquelle für Patientinnen und Patienten hinsichtlich der zu erwartenden Behandlungsqualität fungieren. Mit dem Erlass des Krankenhaustransparenzgesetzes (KHTG) hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) das IQTIG damit beauftragt, für jeden Krankenhausstandort darzulegen, ob und wenn ja, welche aussagekräftigen Zertifikate und Qualitätssiegel für den jeweiligen Standort vorliegen. Der Vortrag präsentiert sowohl die methodische Vorgehensweise als auch erste Ergebnisse der Bewertungsrunde.

Referentin
Andrea Wolf

Bundes-Klinik-Atlas: Konzeption, Umsetzung und Perspektiven

Beschreibung: Bei der Umsetzung des Bundes-Klinik-Atlases übernimmt das IQTIG wichtige Aufgaben. Dazu gehört u. a. die Festlegung der zu veröffentlichenden Daten aus den datengestützten QS-Verfahren nach § 136 SGB V und die Etablierung einer Indexbildung bzw. Aggregation von Daten zu Komplikationen und Sterblichkeit sowie zu patientenrelevanten Prozessen. Die gesetzliche Grundlage dafür ist das Krankenhaustransparenzgesetz, welches am 28. März 2024 in Kraft getreten ist. Der Vortrag thematisiert neben der gesetzlichen Grundlage, die Konzeption des Bundes-Klinik-Atlas und richtet einen Blick auf die zukünftige Weiterentwicklung.

Referentin
Konstanze
Blatt

Patientinnen und Patienten im Fokus der Gesundheitsversorgung – Patientenzentrierung durch Patientenbefragungen

Patientenbefragungen sind ein wesentlicher Bestandteil der externen Qualitätssicherung. Seit 2022 werden im Rahmen des Qualitätssicherungsverfahrens QS PCI bundesweit regelhaft Patientenbefragungen eingesetzt. Zum 1.1.2025 ist in Nordrhein-Westfalen das QS-Verfahren QS Ambulante Psychotherapie gestartet, wozu ebenfalls eine Patientenbefragung gehört. Weitere Patientenbefragungen wurden vom IQTIG im Auftrag des G-BA entwickelt. Die ersten Erfahrungen mit dem regelhaften Einsatz von Patientenbefragung zeigen, dass anhand der Rückmeldungen der Patientinnen und Patienten zu ihrer erlebten Versorgung konkrete Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten gegeben werden und entsprechende Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet werden können. Der Einbezug der Patientenperspektive leistet damit einen wichtigen Beitrag zur patientenzentrierten Versorgung. Über die berichteten Erfahrungen der Adressaten der Versorgung kann diese in ihrem Sinne verbessert werden.

Referentin
Bettina
Hahne

M&M-Konferenzen mit dem London-Protokoll – am Beispiel des CaritasKlinikum Saarbrücken

Die Durchführung von M&M-Konferenzen ist in Krankenhäusern nichts Neues, die Art der Umsetzung jedoch sehr vielfältig. Es ist ein Instrument im Rahmen des Qualitäts- und Risikomanagements und wird explizit in der Qualitätsrichtlinie des G-BA (2024) genannt.

Seit 2016 gibt es nun von der Bundesärztekammer den Leitfaden „Methodischer Leitfaden Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen“. Dieser empfiehlt als zentrales Tool die Nutzung des sog. London-Protokolls. Auch von der Stiftung Patientensicherheit Schweiz (2019) und dem Aktionsbündnis Patientensicherheit (2020) sind entsprechende Empfehlungen veröffentlicht worden.

In der Praxis scheinen diese Empfehlungen jedoch noch nicht in den Routine-Betrieb übergegangen zu sein. Im CaritasKlinikum Saarbrücken wird diese Vorgehensweise derzeit sukzessive eingeführt. Aufgezeigt wird die Vorgehensweise, die Methodik, die positiven Erfahrungen mit der Umsetzung, aber auch die Grenzen des London-Protokolls.

Referenten
Philipp
Gresch

Charlotte
Kussau

Zertifizierung eines hebammengeleiteten Kreißsaals

Interprofessionalität, durchgehende geburtshilfliche Betreuung, Autarkie der werdenden Mütter. Das alles verspricht das Betreuungskonzept des Hebammengeleiteten Kreißsaals (HKS). Doch was genau bedeutet es, wenn sich ein Krankenhaus sich für diesen Ansatz entscheidet und zusätzlich für eine Zertifizierung „HKS+“ des Deutschen Hebammenverbandes? Der Vortrag gibt Einblicke in Anforderungen und Abläufe einer Zertifizierung und spricht die Vorteile für Krankenhäuser und das Kreißsaal-Team an.

Referent
Michael
Sarbandi

Die Bedeutung von Zertifikaten im Krankenhaus

Welchen vermeintlichen Einfluss haben Zertifizierungsverfahren auf die Dienstleistungsqualität von Krankenhäusern? Was bewegt Krankenhäuser, trotz Aufwand und Kosten, sich zertifizieren zu lassen? Welchen Mehrwert gibt es für die Krankenhäuser durch Zertifizierungsprozesse? In einer Online-Umfrage wurden rund 400 verantwortliche Qualitätsbeauftragte gebeten, ihre Einschätzung zur Qualität und der Bedeutung von externen Zertifizierungsprozessen im Krankenhaus zu geben. Das Vertrauen in Zertifikate ist ein entscheidender Faktor für ihre Nutzung. Krankenhäuser und Krankenhausabteilungen sind daher gut beraten, mögliche Zertifizierungsprojekte (und die fortlaufende Entwicklung) als Chance zur Selbstreflexion und Verbesserung zu betrachten.

Referentinnen

Pauline
Effenberger

Manuela
Serena

Die Zukunft des QMs: Junge Menschen für Qualität begeistern

Wie können wir junge Talente fürs Qualitätsmanagement begeistern? Eine wichtige Frage mit Blick auf die Zukunft. Was beschäftigt die nächste Generation? Welche Erwartungen und Anforderungen haben junge Menschen an ihre Arbeit? Und vor allem: Wie können wir das fürs QM nutzen?

Wir werden darüber sprechen, wie Wege ins Qualitätsmanagement aussehen können, wie wir den Einstieg ins QM erleichtern und wie wir junge Menschen auf ihrem Weg ins QM unterstützen können. Wir werden auf Schwierigkeiten und Hürden dabei schauen und gemeinsam Optimierungspotenziale identifizieren und konkrete Ideen entwickeln, wie wir junge Talente für Qualitätsmanagement begeistern können. Der Workshop richtet sich an alle Altersgruppen.

Referentin

Kirstin
Börchers

Effizienzsteigerung durch Agile Audits im Sprint: Ein neuer Ansatz im Qualitätsmanagement?

Im Gesundheitswesen werden Interne Audits häufig noch mit einem hohen Dokumentationsaufwand und einer Ausrichtung auf die ISO-Konformitätsprüfung durchgeführt. In Zeiten von E-Health, Digitalisierung und künstlicher Intelligenz (KI) geht es jedoch längst um mehr, und es wird insbesondere eine flexiblere und effizientere Herangehensweise gefordert. Die gegenwärtigen Transformationsprozesse erfordern schnellere und dynamischere Anpassungen innerhalb der Organisation und bei den Abläufen. Diese Herausforderungen lassen sich mit agilen Audit-Instrumenten wie Scrum, Kaizen und Kanban bewältigen.

Nach einer Einführung in die Grundlagen von Audits präsentiert dieser Vortrag die wesentlichen agilen Werte, Praktiken und Methoden. Es wird auch erklärt, wie diese im Rahmen des allgemeinen Auditprozesses sowie in den sogenannten „Audits im Sprint“ eingesetzt werden können.

Referentin

Tanja
Reick

Qualitätszirkel – große Themen im kleinen Kreis

Vertragsärztliche und -psychotherapeutische Qualitätszirkel sind seit über 20 Jahren etabliertes Instrument der selbstbestimmten Qualitätsförderung. Bundesweit arbeiten mehr als 7.700 Zirkel mit etwa 67.000 Teilnehmenden (Stand: 2023). Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) fördert Qualitätszirkel durch ein dafür entwickeltes Konzept: Über 40 didaktische und thematische Module unterstützen Moderierende bei der Vorbereitung und Durchführung strukturierter Zirkelsitzungen. Bundesweit werden Tutorinnen und Tutoren aus- und fortgebildet, die ihr Wissen an die Moderierenden in den Regionen weitergeben. Auch die Qualitätszirkel stehen vor zahlreichen Herausforderungen: Austausch über Fach- und Sektorengrenzen, digitale Formate ersetzen Präsenztreffen, mehr Angestellte und Teilzeitbeschäftigung in den Praxen, knappe Ressourcen. Vorgestellt wird das Qualitätszirkel-Konzept der KBV und wie Veränderungsprozesse genutzt werden, um aktuellen Entwicklungen gerecht zu werden.

18:15-19:00 Uhr – Der besondere Vortrag

Hörsaal „Goldenes Ei“

Referent

Kurs halten in stürmischen Zeiten – so bewältigen Sie den Wandel

Lutz

Herkenrath

Ab 19:00 Uhr – Get Together

Foyer Medical School Hamburg

Sponsorenanzeige halbe Seite

Freitag, 14.3.2025

9:00-10:30 Uhr – Parallele Sessions 4

4A

Managementbewertung – Pflicht oder Kür?

Moderation: Jan Richter und Kyra Schneider

Die QM-Richtlinie fordert eine regelmäßige Bewertung, die DIN EN ISO 9001 wiederum hat sehr spezifische Anforderungen. Die Session zeigt verschiedene Wege der Nutzung dieses Instrumentes auf.

Referent

Jan

Richter

Managementbewertung nach ISO 9001 – ein Praxisbeispiel

Gemäß den Anforderungen der ISO 9001 erfolgt mind. Einmal jährlich die Bewertung des Qualitätsmanagementsystems durch die oberste Leitung. Der Vortrag zeigt ein Praxisbeispiel auf, wie man die Managementbewertung normkonform umsetzen kann, eine tatsächliche Bewertung durch die oberste Leitung erfolgt und man einen Qualitätsentwicklungsplan ableiten kann. Außerdem wird aufgezeigt, wie das Vorgehen im QM-System auch für andere Managementsysteme in der ISO-Systematik leicht adaptiert werden kann und so als Managementbewertung im integrierten Managementsystem (QM, UM, ISMS usw.) genutzt werden könnte.

Referentin

Kyra

Schneider

Managementbewertung an der Universitätsmedizin Frankfurt – QM goes digital

Als nach DIN EN ISO-zertifiziertes Haus sind Managementbewertungen bereits langjährig etabliert. Seit 2024 kann der Aufwand für die Erstellung deutlich reduziert werden. Vorgestellt wird die dezentrale Managementbewertung an der Universitätsmedizin Frankfurt mit einem Blick in die weitere Entwicklung.

Referentin

Jana

Keller

Digitalisierung der Management-bewertung – Sicht der Key User

Die Digitalisierung des QM/RM erfordert neue Ansätze sowohl in der Umsetzung als auch bei den Verantwortlichen. Dies wird am Beispiel der Universitätsmedizin Frankfurt vorgestellt.

Referentin

Gabriele

Janetz

Managementbewertung nach DEGEMED – ein Praxisbeispiel

Gemäß den Anforderungen der ISO 9001/DEGEMED muss das Managementsystem einer Einrichtung mindestens einmal pro Jahr durch das Top-Management bewertet werden. Der Vortrag zeigt auf, wie dies anhand von Kennzahlen in einer einfachen Exceltabelle übersichtlich und normkonform erfolgen kann. Zudem wird deutlich gemacht, dass es nicht nur um ein lästiges Übel fürs Audit geht, sondern zielführend unterjährig zur Steuerung des Unternehmens für das Top-Management in allen Bereichen eine wichtige Unterstützung ist. Es kann problemlos alle Kennzahlen, auch die der ISMS, Nachhaltigkeit etc. integrieren.

4B

Analyse der Patientendokumentation

Moderation: Thomas Groß

Dokumentation führt den Nachweis der Sorgfalt, sie ist Basis jeder Auseinandersetzung um die Qualität der Behandlung. Drei Vorträge diskutieren sehr unterschiedliche Aspekte der Dokumentation. 1.) Global Trigger Tool als prädiktives Instrument der Patientensicherheit, 2.) Systematische Analyse relevanter Dokumente in der Uniklinik Köln und 3.) Einzelbeispiele von Dokumentationen in Haftpflichtfällen.

Referent Nikoloz Gambashidze	Trigger-Tools zur Überwachung und Verbesserung der Patientensicherheit: Grundlagen, Varianten, Anwendungen und das ObsTT-Projekt des Instituts für Patientensicherheit Bonn Trigger-Tools sind wertvolle Instrumente zur retrospektiven Identifikation und Analyse unerwünschter Ereignisse in der klinischen Praxis. Der Vortrag führt in die Grundlagen, verschiedene Anwendungsvarianten und den Nutzen von Trigger-Tools für die Überwachung und Verbesserung der Patientensicherheit ein. Dabei werden sowohl methodische Herausforderungen als auch praktische Implikationen für die klinische Anwendung diskutiert. Ein konkretes Anwendungsbeispiel ist das ObsTT-Projekt des Instituts für Patientensicherheit in Bonn, das ein spezifisches Trigger-Tool für die Geburtshilfe im deutschen Gesundheitssystem entwickelt. Ziel ist es, mögliche Risiken für Mütter und Neugeborene systematisch zu erkennen und die Sicherheit sowie die Qualität der Versorgung nachhaltig zu verbessern.
------------------------------------	--

Referent Steffen Kalina	Analyse von Patientenakten operativer Kliniken an der Uniklinik Köln Einigen Dokumenten wie beispielsweise Aufnahmeuntersuchungen, Aufklärungen, OP-Berichten und Entlassungsbriefen kommt forensische Bedeutung zu. Über mehrere Jahre hinweg wurden an der Uniklinik Köln jährlich über 1.000 Patientenakten hinsichtlich Vollständigkeit und einzelner Qualitätsmerkmale untersucht. Der Vortrag befasst sich mit den Erfahrungen und Erkenntnissen aus dieser Analyse.
-------------------------------	---

Referentinnen Anna-Tatina von der Beeck	Behandlungsdokumentation: Wenn Theorie auf Praxis trifft – die entscheidende Kluft Die Dokumentation von ärztlichen Behandlungen ist maßgeblich von gesetzlichen Normen und gerichtlichen Entscheidungen geprägt. Nicht selten entscheidet die Dokumentation über die Haftungsfrage eines Schadenfalls. Dennoch wird ihre Bedeutung im medizinischen Alltag oft unterschätzt und nicht mit der notwendigen Sorgfalt und Konsequenz umgesetzt. In ihrem Vortrag illustrieren die Referentinnen anhand von Beispielen aus Ihrer beruflichen Tätigkeit, wie groß die Diskrepanz zwischen den Anforderungen und der tatsächlichen Umsetzung der Dokumentation im Behandlungsalltag sein kann. Dabei verdeutlichen sie, welche kuriosen bis drastischen Konsequenzen aus einer unzureichenden Beachtung und Durchführung der Dokumentation resultieren können.
---	--

4C	Umgang mit Regeluntreue in den Kliniken bei Schadenfallanalysen Moderation: Oliver Steidle, Linda Bogatzki In diesem interaktiven Workshop lernen die Teilnehmenden, wie sie effektiv mit Schadenfällen in Kliniken umgehen. Zunächst wird eine Vorstellungsrunde durchgeführt, in der die verschiedenen Rollen der Teilnehmenden und ihre Erfahrungen mit der Schadenfallbearbeitung erörtert werden. Dies ermöglicht einen Austausch von praktischen Erfahrungen und schafft ein besseres Verständnis für die Herausforderungen im Umgang mit Schadenfällen. Anschließend wird ein Brainstorming zur Frage „Wie ist der Umgang mit Schadenfällen?“ durchgeführt, um verschiedene Perspektiven zu sammeln. Besonders thematisiert wird auch das Thema Regeluntreue, also das Nicht-Einhalten von Standards, Gesetzen oder wissenschaftlichen Vorgaben. Die Teilnehmenden teilen ihre Erfahrungen und Ergebnisse aus Analysen, um gemeinsam zu erarbeiten, wie solche Verstöße erkannt und vermieden werden können. Die Ergebnisse werden auf Flipcharts festgehalten und im Plenum diskutiert.
----	--

Referentin
Daniela
Hertzschuh

Effektives Arbeiten mit digitalem Feedback: Monitoring, Steuerung und Dokumentation von Maßnahmen in einem Universitätsklinikum

Das Digitale Feedback ist seit dem Jahr 2017 im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden flächendeckend implementiert. Patienten, Mitarbeiter und Einweiser geben uns digital, direkt, bereichsspezifisch, und in Echtzeit anhand von Smileys und mit Freitext, ihr Feedback zur erfolgten Behandlung bzw. zu Ihrem Aufenthalt. Seit August 2023 haben wir nun die Möglichkeit die Feedbacks nicht nur zu erfassen, sondern, zu den einzelnen Feedbacks auch gezielte Maßnahmen abzuleiten und diese direkt zu dokumentieren.

Wir haben eine nutzerfreundliche Oberfläche für die Anwender entwickelt, um alle relevanten Informationen im Blick zu behalten. Eine separate Dokumentation der Maßnahmen ist nicht mehr nötig. Erfassung des Feedbacks und die dazugehörige Maßnahmendokumentation bzw. Monitoring und Steuerung erfolgen in einem System.

Referentin
Kirstin
Börchers

Just do it! Die Komplexität liegt im Tun – mit Erfolg zu einem nachhaltigen Lean Hospital

Der Ansatz des Lean Managements bietet für Krankenhäuser mit bestehenden Qualitätsmanagementsystemen eine vielversprechende Lösung, um verschwendungsarme Prozesse mit nivellierter Auslastung zu erreichen, einen KAIZEN-Kulturwandel zu initiieren und eine Alltagsführung als Dienstleistung zu etablieren (Lean Leadership). Im Fokus steht die nachhaltige Anwendung der LEAN-Optimierungsphilosophie im Krankenhaus. Anhand von Best-Practice-Beispielen werden konkrete und erfolgreiche Lean-Arbeitsweisen zur Bewertung und Verbesserung vorgestellt. Der Vortrag richtet sich an alle Führungskräfte und Entscheidungsträger im Qualitätsmanagement, die den Wandel zu einem Lean Hospital aktiv steuern, die Komplexität des Wandels meistern und die Zukunft des Gesundheitswesens nachhaltig gestalten wollen.

Referentin
Esther
Aechtner

2 Jahre MD-Qualitätskontroll-Richtlinie:

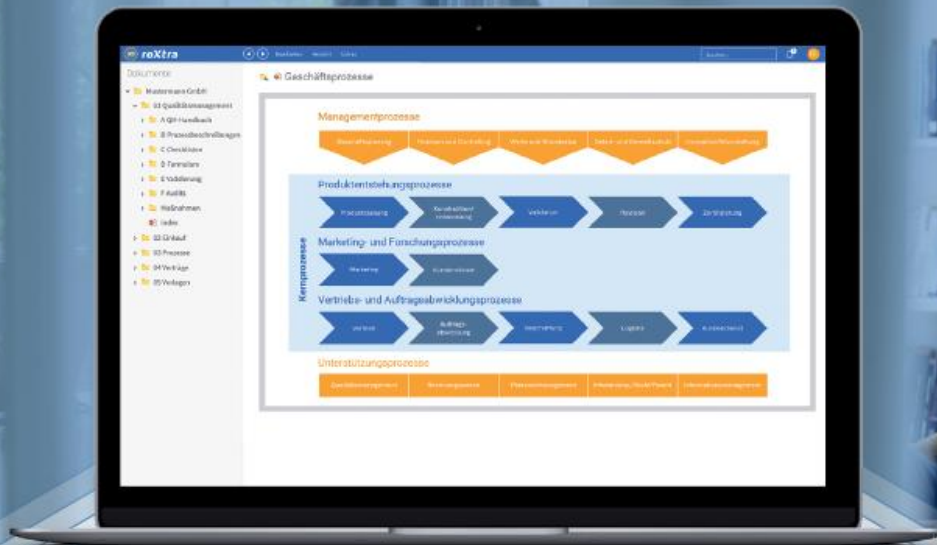
Seit 2022 nimmt der Medizinische Dienst die Umsetzung einiger GBA-Richtlinien Rahmen der MD-Qualitätskontroll-Richtlinie genau unter die Lupe. Die detaillierten Überprüfungen von Dienstplänen, Qualifikationen, Patientenakten und weiterer Nachweise sowie zusätzliche vor-Ort-Begehungen stellen die Krankenhäuser vor großen organisatorischen und personellen Hürden. Am Uniklinikum Erlangen hat das Qualitätsmanagement innerhalb von zwei Jahren 20 solcher Prüfungen erfolgreich begleitet. Bei diesem Vortrag geht es um Tipps und „Lessons learned“ zur Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen. Thematisiert werden unter anderem eine Softwarelösung zum effizienten Aufbau eines Nachweispools und zur strukturierten Bearbeitung der MD-Checklisten, die multiprofessionelle Zusammenarbeit sowie der Umgang mit herausfordernden Richtlinienvorgaben. Außerdem wird ein Ausblick gegeben, wie Kliniken auch für die unregelmäßigen Wiederholungsprüfungen ab 2025 jederzeit vorbereitet sind.

Referentin Doris Kurscheid-Reich	Zertifizierung auf Usbekisch: SES-Auslandseinsatz in einem Krankenhaus in Taschkent Der Senior Expert Service (SES) entsendet seit mehr als 40 Jahren ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte in Auslandsprojekte. Das nationale Gesundheitszentrums (NMC) in Taschkent, ein neues, multidisziplinäres Krankenhaus mit 500 Betten, suchte über den SES ein:e Expert:in für die Zertifizierung von Krankenhäusern. Die Autorin hatte sich nach ihrem Eintritt in den Ruhestand mit ihrer Berufserfahrung im QM beim SES registriert und wurde für diesen Auftrag angefragt. Während des dreiwöchigen Aufenthalts in Taschkent konnte die Autorin die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses bei den Vorbereitungen der Zertifizierung nach ISO 9001: 2015 und der Durchführung des Zertifizierungsaudits begleiten und dabei Einblick in die Organisation und Arbeitsweise dieses usbekischen Krankenhauses erhalten. Im Vortrag werden die Erfahrungen und Eindrücke aus dem Krankenhaus, aber auch mit Land und Leuten in Usbekistan beschrieben.
Referentin Angela Herold	Was Dich als Qualitäts- und Risikomanagementbeauftragter motiviert, für psychologische Sicherheit zu sorgen – oder auch nicht! Erklärungsansätze aus der Persönlichkeits- und Motivationspsychologie Wir sind uns im Qualitäts- und Risikomanagement einig, dass das Empfinden psychologischer Sicherheit für jeden Mitarbeitenden im Gesundheitswesen eine gute Basis im konstruktiven Umgang mit Fehlern und Risiken ist. Wir wissen, dass Führungskräften eine besondere Verantwortung zukommt, diese Basis zu schaffen. Als Qualitäts- und Risikomanagementbeauftragte sind wir oft sehr schnell im Urteilen, welche Führungskräfte in unseren Einrichtungen ein Händchen für das Psychologische Sicherheitsgefühl ihrer Mitarbeiter haben und welche ganz klar nicht. Und unsere Antwort darauf? „Liegt halt an der Persönlichkeit des Chefs!“ Der Vortrag gibt Antworten auf drei Fragen: Warum verstehen wir nicht alle das Gleiche unter dem Begriff „psychologische Sicherheit“? Was motiviert uns, für psychologische Sicherheit zu sorgen und wie zeigt sich das im Verhalten? Wie gelingt es mir als QRM’ler in meiner Einrichtung, aktiv Einfluss auf die psychologische Sicherheit zu nehmen?

10:30-11:00 Uhr – Pause

11:00-12:30 Uhr – Parallele Sessions 5

Die Software für Ihr digitales QM



XD

Normgerechte Lenkung und
Verwaltung von Dokumenten

XP

Ausführung von Prozessen
und Formularen

XA

Vorbereitung und
Durchführung von Audits

XM

Planung und Umsetzung
von Maßnahmen

XR

Überwachen und analysieren
Sie Risiken normkonform

roXtra

Mehr als zwei Drittel aller deutschen Uniklinken vertrauen auf roXtra



5A

Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung systematisch lehren und lernen: Kerncurriculum und Netzwerke im Fokus

Moderation: Michael Vogeser

Um die Herausforderungen der Zukunft unseres Gesundheitswesens meistern zu können und um ein hohes Niveau an Versorgungsqualität und Patientensicherheit aufrechtzuerhalten, bedarf es dringend der Entwicklung und des Ausbaus von Formaten der Kompetenzvermittlung im Bereich des Qualitätsmanagements. Dies betrifft – neben der Ausbildung von Medizinstudierenden – sowohl Bachelor- und Master-Studiengänge, in denen Qualitätsmanagement gelehrt wird als auch grundständige Ausbildungen zu Medizinfachberufen. Darüber hinaus ist die Vermittlung von Kernkompetenzen zu Qualitätsmanagement im Rahmen von Weiterbildungen für alle in der Versorgung tätigen Berufsgruppen wünschenswert. In dieser Session werden die entsprechenden Aktivitäten der GQMG-AG Qualitätsmanagement in Aus-, Fort- und Weiterbildung vorgestellt.

Referentinnen

Kirstin
Börchers

Barbara
Pietsch

Kerncurriculum Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung: Lehrinhalte und Struktur des Lernzielkatalogs sowie Prozess der Curriculum-Entwicklung

Die GQMG-AG „QM in der Aus-, Fort- und Weiterbildung“ hat sich zum Ziel gesetzt, ein Kerncurriculum „QM in der Gesundheitsversorgung“ zu erarbeiten. Die methodischen Vorarbeiten hierzu (Informationsgewinnung im In- und Ausland, Analysen und Einschätzungen) wurden anlässlich der Jahrestagung der GQMG 2024 vorgestellt. Auf Basis der gewonnenen Informationen und Analysen hat die AG in einer ersten Version des QM-Kerncurriculums formuliert, welche Lehrinhalte Bestandteil des QM-Kerncurriculums sein können. Bzgl. Struktur und Tiefe, mit der sich die Lehrinhalte in verschiedene Kompetenzniveaus abbilden lassen, wurde ebenfalls ein Vorschlag erarbeitet.

Diese erste Basis-Version des QM-Kerncurriculums sowie der Prozess der bisherigen als auch der zukünftigen Entwicklung, wird bei der Jahrestagung 2024 vorgestellt und diskutiert werden.

Referenten

Michael
Vogeser

Rainer
Petzina

QM-Lehre im Medizinstudium – was müssen wir erreichen?

Das Medizinstudium ist primär auf die Vermittlung von fachspezifischen Kompetenzen in Kuration und Rehabilitation ausgerichtet, während Kompetenzen in den Bereichen Führung und Management gegenwärtig nur marginal adressiert werden. Zwar werden diese Themenbereiche in den relevanten Gegenstandskatalogen genannt, jedoch sind die Lehr- und Lernangebote an den meisten Fakultäten noch sehr beschränkt. Da bereits auf ärztliche Berufsanfänger komplexe Management- und Führungsaufgaben zukommen, müssen diese Defizite angesprochen werden – zumal die Endverantwortung für die Behandlungsqualität Patientensicherheit in medizinischen Einrichtungen grundsätzlich bei Ärztinnen und Ärzten liegt. Solide Grundkenntnisse der Konzepte und Werkzeuge eines qualitätsorientierten Managements müssen daher im Rahmen der Pflichtlehre vermittelt und geprüft werden. Als inhaltliche Grundlage hierfür kann u.a. die G-BA-Qualitätsmanagement-Richtlinie betrachtet werden. Der kompetenzorientierte Lernzielkatalog der GQM.

5B

Qualitätskriterien der Leistungsgruppen des KHVVG

Moderation: Renate Höchstetter

Mit dem Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) werden nun Leistungsgruppen Grundlage für die Krankenhausplanung und -finanzierung. Das KHVVG gibt für jede Leistungsgruppe dezidierte Qualitätsvorgaben für das Personal, Großgeräte, am Standort erforderliche Leistungsgruppen oder weitere Fachärzte vor. Im Workshop wird Herr Dr. Dennler über den Stand und Inhalt des bis dahin wohl veröffentlichten Leistungsgruppen-Groupers des InEK informieren. Herr Dr. May berichtet über die schon fortgeschrittene Krankenhausplanung in NRW, deren Grundlage Leistungsgruppen sind. Er wird auch die Unterschiede zu den KHVVG-Leistungsgruppen erläutern.

Anschließend soll über die „Qualität“ der im KHVVG definierten Qualitätskriterien diskutiert werden. Wie müssten Qualitätskriterien ausgestaltet sein, um eine möglichst reibungs- und aufwandsarme Umsetzung zu ermöglichen, die möglichst wenig Interpretations-Spielräume für die MD-Prüfungen bietet?

Referent
Ulf
Dennler

Der Leistungsgruppen-Grouper für das KHVVG: Herausforderungen und Qualitätskriterien

Einer der drei Hauptpunkte der Krankenhausreform ist die Einführung von Leistungsgruppen (LG). Aufgrund des Bund- / Länderkompromisses orientieren sich diese initial an denen von NRW. Bis zum 30.09.2024 sollte das InEK einen LG-Grouper erstellen. Wegen der Herausforderungen (ggf. ergänzen: und des Klärungsbedarfs) wird das InEK erst Mitte Januar 2025 diesen LG-Grouper veröffentlichen. Im Gesetzestext werden auch Anforderungen an die Strukturqualität definiert, die durch zahlreiche Quervernetzungen und Beschränkungen eine eigene und teilweise schwer zu durchschauende Komplexität entfalten.

Referent
Peter-Johann
May

Von der Krankenhausplanung NRW zu den KHVVG-Leistungsgruppen und ihren Qualitätskriterien

Der Vortrag beschreibt die Hintergründe, den Entstehungsprozess sowie die Umsetzung des Krankenhausplans in NRW. Auf dieser Basis wird ein Vergleich mit den zentralen Inhalten des KHVVG gezogen und aufgezeigt, an welchen Stellen das KHVVG überarbeitet werden sollte.

5C

Abbau überbordender Bürokratie

Moderation: Heidemarie Haeske-Seeberg

Überbordende Bürokratie im Gesundheitswesen wird häufig beklagt. In zahlreichen Initiativen werden immer wieder Vorschläge unterbreitet, wie insbesondere Dokumentationsvorgaben erleichtert werden könnten. Auch die Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung hat in ihrer 11ten Stellungnahme dazu Position bezogen. In zahlreichen Aufgabengebieten erscheint es möglich, Bürokratie abzubauen. Dies gilt auch für das Qualitätsmanagement. In diesem Workshop sollen Möglichkeiten dazu vorgestellt und diskutiert werden.

Referentin Heidmarie Haeske-Seeberg	Die Stellungnahme der Regierungskommission zum Abbau überbordender Bürokratie Die Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung hat in ihrer 11ten Stellungnahme Empfehlungen zum „Abbau überbordender Bürokratie“ gegeben. Neben einer Problemanalyse wird deutlich, dass Vorschläge zum Abbau überbordender Bürokratie notwendigerweise kleinteilig sind. Die Kommission hat 10 Themenbereiche identifiziert, in denen es besonders lohnenswert erscheint, die Möglichkeiten des Bürokratieabbaus zu untersuchen und hat dafür Empfehlungen erarbeitet. Besonders relevante Themen werden in diesem Vortrag vorgestellt.
Referent Burkhard Fischer	Bürokratieabbau – was ist möglich? Vorschläge für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement Die gesetzlichen Vorgaben zu Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement sind Ursache für eine wachsende Bürokratielast. Am Beispiel der Vorschläge der Deutschen Krankenhausgesellschaft werden im 1. Teil die aktuelle Lage und Herausforderungen beschrieben wie die Komplexität und Detailtiefe von Vorschriften, die Struktur der Normgebung und -durchsetzung und die damit verbundenen administrativen Aufwände in den Krankenhäusern. Der 2. Teil zeigt dann Entbürokratisierungspotentiale auf, wie die Vereinfachung und Vereinheitlichung von Nachweispflichten, die Bürokratiebegrenzung bei neuen Vorschriften, regelmäßige Evaluation bestehender Vorschriften und darüberhinausgehender konkreter Handlungsbedarf. Im 3. Teil werden Vorschläge zur Umstrukturierung von Normgebung und -durchsetzung sowie flankierende Maßnahmen zur Entlastung der Krankenhäuser vorgeschlagen.
Referentin Catherine Pott	Abbau überbordender Bürokratie und Dokumentation – ein Positionspapier aus der Praxis mit Blick auf verschiedene Qualitätssicherungs-Richtlinien Die AG Kennzahlen und externe Qualitätsvergleiche hat in einem Positionspapier exemplarisch an den QS-Richtlinien Früh- und Reifgeborene, Liposuktion und Implantateregister den Dokumentations- und Bürokratieaufwand sowie dessen Ursachen aufgezeigt. Es wurden richtlinienspezifisch Verbesserungsvorschläge und übergreifend Kernanforderungen für die zukünftige Gestaltung aus Sicht der Praxis formuliert. Es werden die wesentlichen Aspekte aus dem Positionspapier vorgestellt und zur Diskussion gestellt.
5D	Freie Vorträge V Moderation: Olga Platzer
	Referent Jan-Frederick Marx Nachhaltigkeitsberichterstattung in Kliniken: Gesetzliche Anforderungen und die Bedeutung von Patientenfeedback Nachhaltigkeitsberichterstattung ist für Kliniken nicht länger eine Option, sondern sehr bald eine gesetzliche Anforderung. Mit der Einführung von Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), European Sustainability Reporting Standards (ESRS) und Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) stehen Kliniken vor der Aufgabe, die Wirkung des eigenen Handelns nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus ökologischer und sozialer Sicht darzustellen. Dabei sollten auch die positiven gesellschaftlichen Effekte des Krankenhauses ins rechte Licht gerückt werden. Welche Rolle hierbei das Feedback der Patienten spielen kann, soll der Vortrag beleuchten.

Referenten Ulrich Paschen Thomas Groß	Klimawandel, Kontext des Krankenhauses und Zertifikat nach ISO 9001 – wie wirken sich die Amendments 1 und 2 zur ISO 9001 auf das QM im Krankenhaus aus? Während die Revision der ISO 9001 auf sich warten lässt, greifen zwei Amendments zur Norm schon mal vor. Zum Abschnitt 4.1 „Kontext“ wird ergänzt: „Die Organisation muss feststellen, ob der Klimawandel ein relevantes Thema ist“ und zum Abschnitt 4.2 ist eine Anmerkung hinzugefügt: „Relevante interessierte Parteien können Anforderungen bezüglich des Klimawandels haben“. Angestoßen wurden die Amendments durch die Londoner Erklärung 75/2023 des Technischen Lenkungsausschusses. Das Technische Komitee ISO/TC 176, Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung, erwartet eine sofortige Umsetzung der Amendments. Sie müssen bei jeder Zertifizierung oder Rezertifizierung beachtet werden.
Referent Thomas Rudolph	Implementierung von PROMs in Prostatakarzinom-Zentren – Zusammenarbeit eines Klinikkonzerns mit Onkozert Die Implementierung von Patient-Reported Outcome Measures (PROMs), Patienten berichtete Ergebnisqualität, spielt eine wesentliche Rolle zur Verbesserung der patientenorientierten Behandlungs- und Lebensqualität. Um Mehrfachbefragungen der Patienten aus unterschiedlichen Quellen zu vermeiden, ist zu berücksichtigen, dass Aktivitäten verschiedener Anbieter zusammengeführt werden sollten. Beispielgebend an der Befragung zum Prostatacarcinom wird aufgezeigt, wie Synergien unter Verwendung zweier Softwareplattformen zur Datenerhebung und Auswertung genutzt werden können. Ziel ist es, eine effiziente und standardisierte Erfassung der Patientenbefragung mit einem System über mehrere Erhebungszeiträume zu gewährleisten. Die Ergebnisse zeigen, wie durch die enge Zusammenarbeit sowohl technische als auch organisatorische Herausforderungen der Implementierung überwunden werden konnten.
Referentin Kirsten Turner	Shared Decision Making – "mit Asklepios nach VORN" Dieser Vortrag präsentiert das Asklepios-Modell des „Shared Decision Making (SDM)“, das im Rahmen eines Pilotprojekts in Zusammenarbeit mit der Firma Med2Day in ausgewählten Abteilungen implementiert wurde. Digitale Entscheidungshilfen unterstützen Patientinnen und Patienten dabei, fundierte und individuelle Entscheidungen über ihre Behandlung zu treffen. Ergänzend dazu bietet die sogenannte „VORN-Karte“ eine strukturierte Darstellung der „Vorteile“, „Optionen“, „Risiken“ und der Möglichkeit des „Nichts tun“. Diese Karte ist sowohl in digitaler Form als auch als Printversion verfügbar. Mit der Integration von Shared Decision Making wurde das umfassende Asklepios-Programm Patientensicherheit um einen weiteren essenziellen Baustein erweitert.

12:30-13:30 Uhr – Pause

13:30-15:00 Uhr – Abschlussplenum

Hörsaal „Goldenes Ei“

Moderation: Heidemarie Haeske-Seeberg

Referentin Erika Raab	Bürokratie- und Komplexitätswachstum im Krankenhaus einfach erklärt Der exorbitante Anstieg von Bürokratie im Gesundheitswesen muss abgebaut werden. Vorschläge und Ansätze, um dies zu ermöglichen, werden in diesem Vortrag beschrieben.
-------------------------------------	--

Referent Ralf Kuhlen	Ergebnisqualität – welche Rolle sie in einer modernen Gesundheitsversorgung spielen sollte
------------------------------------	---

Verabschiedung: Heidemarie Haeske-Seeberg

Ende der GQMG-Jahrestagung 2025

Save the Date!



BITqms Die Software für Ihr Qualitätsmanagement.

Vielfach in der Praxis erprobt -
an über 1.000 Standorten im Gesundheitswesen im Einsatz.



Baukastenprinzip

Die BITqms-Module können wie Bausteine individuell zusammengesetzt werden und somit verschiedenste Lösungen im QM digitalisieren.



Dokumenten-
management



Ideen- und Beschwerde-
management



Aufgaben- und
Maßnahmenmanagement



CIRS-Meldesystem



Auditmanagement



Nachhaltigkeits-
management



Risikomanagement



Prozesse optimieren



Kosten senken



Risiken reduzieren



Anforderungen erfüllen



Mitarbeiter stärken



Innovation fördern



Kommunikation erleichtern

Gelebtes Qualitätsmanagement
mit **BITqms**



Patienten begeistern



Zertifizierung erhalten



Referenten und Moderatoren

	Esther Aehtner, M.Sc.	Mitarbeiterin Qualitätsmanagement, Universitätsklinikum Erlangen
	Heike Beschmann	Mitarbeiterin Stabsstelle Patientensicherheit und Qualität, Universitätsmedizin Frankfurt
	Clara Bezold	Mitarbeiterin Medizinisches Qualitäts- und Klinisches Risikomanagement, Universitätsmedizin Mainz
	Dr. Constanze Blatt	Fachbereichsleitung, Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen
	Linda Bogatzki	Risikomanagerin / QMB, Universitätsklinikum Essen
	Prof. Dr. Kirstin Borchers	Inhaberin, QM BÖRCHERS CONSULTING
	PD Dr. Jan-Peter Braun	Chefarzt Anästhesiologie, Intensivmedizin, Schmerz- therapie, Martin Luther Krankenhaus Berlin

	Björn Broge, M.Sc.	Geschäftsführer, aQua-Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH
	Verena Elisa Brökelmann	Kundenbetreuerin Schaden, Ecclesia Universitätskliniken
	Andre Cools	Health Economic Consultant - Leitung Solventum Datenservice, Solventum Germany GmbH
	Dr. Ulf Dennler	Leiter der Stabsstelle Datengestütztes Krankenhaus- management, Universitätsklinikum Würzburg
	Pauline Effenberger M.Sc.	Produktmanagement BITqms, BITWORKS EDV-Dienstleistungs-GmbH
	Eva Faltner	Geschäftsführerin, LAG Bayern GbR
	Dipl.-Inform. Med. Burkhard Fischer	Referatsleiter Qualitätsmanagement, IT und Datenana- lyse, Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

	Dr. Nikoloz Gambashidze, M.Sc.	Wissenschaftlicher Beschäftigter, Institut für Patientensicherheit
	Prof. Dr. rer. oec. Dipl. Soz.- Päd. Michael Greiling	Institut für Workflow-Management im Gesundheitswesen (IWIG), Professur für Workflow-Management, Europäische Fach- hochschule, Hochschule für Gesundheit, Soziales und Pädagogik
	Philipp Gresch	Risikomanager, Relyens Mutual Insurance
	Dr. Thomas Groß	Leiter Medizinische Synergien, Uniklinik Köln
	Dr. Heidemarie Haeske-Seeberg	Leiterin Stabsstelle Qualitätsnetzwerke, Sana Kliniken AG
	Dr. Bettina Hahne	Abteilungsleiterin Qualitätsmanagement, Caritas Klinikum Saarbrücken
	Dr. Ralf Hammerich	Arzt, Charité - Universitätsmedizin Berlin
	Prof. Dr. Claus-Dieter Heidecke	Institutsleiter, IQTIG

	Angela Herold	Inhaberin, Leadership im Gesundheitswesen - sicher und menschlich
	Dr. Diana Hertzschuh	Mitarbeiterin Qualitäts- und Medizinisches Risikomanagement, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden
	Renate Höchstetter	Ärztliche Referentin, Schwerpunkt Qualität und Medizin, Verband der Universitätsklinika Deutschlands e.V.
	PD Dr. Reinhard Hoischen	Geschäftsführer, valimed GmbH
	Dr. Markus Holtel	Stv. Sprecher der AG Kommunikation im Qualitäts- und Risikomanagement, GQMG
	Prof. Dr. Holger Holthusen	Medizinischer Vorstand, Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum GmbH
	Gabriele Janetz	Zentrale QMB, Vital-Kliniken GmbH
	Hannelore Josuks	Josuks Training und Beratung

	Dr. Heike Kahla-Witzsch	Inhaberin, Dr. Kahla-Witzsch Beratung im Gesundheitswesen
	Dr. Steffen Kalina	Risikomanager, Uniklinik Köln
	Sabine Katzenbogner	Projektleitung Qualitätsmanagement, Sana Kliniken AG
	Jana Keller, M.Sc.	Qualitätsmanagerin, Universitätsmedizin Frankfurt
	Aleksandra Klein, M.A.	Vorstandsvorsitzende, Stiftung Praxissiegel e.V.
	Martina Köppen	Produktverantwortliche Europäisches Praxisassessment (EPA), aQua – Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH
	Martina Kuckelmann	Product Ownerin QS-MED, Solventum Germany GmbH
	Prof. Dr. Ralf Kuhlen	Chief Medical Officer, Fresenius



Dr. Doris Kurscheid-Reich

Qualitätsmanagerin, Städtisches Klinikum Solingen



Charlotte Kussau

Mitarbeiterin im Qualitätsmanagement,
Augusta-Kranken-Anstalt gGmbH



Jens Lammers

Geschäftsführer, GQMG

Alissa Lange

Medizinstudentin, Institut für Allgemeinmedizin -
Universität zu Köln



Dr. Nils Löber

Direktor Risikomanagement, Relyens - Mutual Insurance

Sabine Löffler

AG-Leitung AG QS bvitg



Dagmar Lüttel, M.Sc.

Spezialistin für Patientensicherheit,
Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit gGmbH



Jan-Frederik Marx

Geschäftsführer, anaQuesta GmbH

	Prof. Dr. Leopold-Michael Marzi	Stabsstellenleiter in der Ärztlichen Direktion, Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien
	Dr. Peter-Johann May	Referatsleiter, KGNW
	Hardy Müller, M.A.	Generalsekretär, Deutsche Gesellschaft für Patientensicherheit gGmbH
	Dr. Ulrich Paschen	QM Beratung in Medizin und Wissenschaft
	Prof. Dr. Rainer Petzina	Rektor, MSH Medical School Hamburg
	Dr. Barbara Pietsch	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Gemeinsamer Bundes- ausschuss, Geschäftsstelle (bis 2020, jetzt im Ruhestand)
	Olga Platzer	Leitung Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung, Patientensicherheit, Gesundheit Nordhessen Holding AG

	Catherine Pott	Sprecherin der AG Kennzahlen und externe Qualitätsvergleiche, GQMG Inhaberin, Catherine Pott - Klinische Pflegeentwicklung
	Prof. Dr. Erika Raab	Geschäftsführerin, Kreisklinik Groß-Gerau GmbH
	Tanja Reick	Fachreferentin, Kassenärztliche Bundesvereinigung
	Jan Richter	Ressortleiter Strategische Unternehmensentwicklung und Corporate Governance, BG Klinikum Bergmannstrost Halle gGmbH
	Suanne Richter-Heinz	Leiterin MD-Management Region Ost, AMEOS Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH
	Thomas Rudolph	Manager Patientenperspektive, Sana Kliniken AG
	Dr. Michael Sarbandi	Geschäftsführer, Excellence in Care GmbH
	Manuela Serena, M.A.	Geschäftsführerin, Qualitätsmanagement begeistert

	PD. Dr. Guido Schmiemann	Stellv. Leiter Abteilung Versorgungsforschung, Uni Bremen
	Dr. Kyra Schneider, MBA	Leitung Stabsstelle Patientensicherheit & Qualität, Universitätsklinikum Frankfurt
	Prof. Dr. Jens Scholz	Vorstandsvorsitzender / CEO, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
	Dr. Renate Schulze-Rath, M.Sc.	Auditorin, valimed gmbh
	Martin Seipt, B.A.	Komm. Direktor Qualitäts- und Medizinisches Risiko- management, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden
	Katrin Stapenhorst	Sprecherin der AG Kommunikation im Qualitäts- und Risikomanagement, GQMG e.V., Leiterin Qualitätsmanagement CHRISTOPHORUS Gruppe Coesfeld
	Oliver Steidle, M.A.	Leitung Qualitäts- und klinisches Risikomanagement, Universitätsklinikum Essen AöR
	Sarah Stein, M.Sc.	Qualitätsmanagementbeauftragte, Universitätsmedizin Frankfurt
	Kirsten Turner	Klinische Risikomanagerin, Asklepios Kliniken GmbH & Co. KGaA



Dr. Christof Veit

Institutsleiter, BQS Institut



Prof. Dr. Michael Vogeser

Oberarzt,
Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München



Anna-Tatina von der Beeck

Kundenbetreuerin Schaden,
Ecclesia Universitätskliniken



Beate Wagner

Leiterin klinisches Risikomanagement,
Sana Kliniken AG

Arno Wormek

Managing Director, Fachtieraerzt Informationstechnologie,
Medizininformatik, Wormek Information Science and
Technology in Medicine

Sema Yildirim, M.Sc.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Projektmanagerin,
IQTIG - Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im
Gesundheitswesen

In der Unternehmenspräsentation



Antje D'Agostino

Leitung Marketing & Öffentlichkeitsarbeit,
anaQuesta GmbH



Volker Fleck

Projektkoordinator dynamic platform,
anaQuesta GmbH

Über uns

Wir gestalten Qualität für Patientinnen, vernetzen Gesundheitsberufe, verbessern Prozesse

Die Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung (GQMG) ist ein Netzwerk für alle Menschen, die an der Qualität in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung arbeiten.

- **Wir gestalten Qualitätskultur mit Blick auf Patienten, Mitarbeiterinnen und Wirtschaftlichkeit.**
Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung basiert auf Werten und einer Unternehmenskultur, die von den Führungskräften einer Einrichtung getragen werden. Wir fördern ein am Wohl des Patienten orientiertes, umfassendes Qualitätsverständnis, das alle Berufsgruppen und Hierarchiestufen berücksichtigt.
- **Wir führen einen wissenschaftlichen Diskurs zu Qualität und Patientensicherheit und beziehen Stellung.**
Dazu schaffen und bündeln wir Wissen und teilen dieses innerhalb und außerhalb der Fachkreise. Als Fachgesellschaft beziehen wir auf dieser Basis Stellung zu aktuellen Entwicklungen rund um Qualität und Patientensicherheit in der Gesundheitsversorgung. Wir spannen dabei den Bogen vom einzelnen Akteur bis hin zu Meinungsbildnern und politischen Entscheidungsträgern.
- **Wir vernetzen die Akteure des Qualitäts- und Risikomanagements, geben ihnen Anregung und praktische Unterstützung.** Wir bieten Austausch zwischen Erfahrenen und Neulingen und Hilfestellung bei Alltagsproblemen. Wir setzen Impulse für die Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsversorgung. Wir entwickeln und verbreiten validierte Instrumente und geben Hinweise für alle medizinischen Berufsgruppen wie auch für Patienten.

Die GQMG besteht seit 1993, seit 2002 ist sie Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften. Sie kooperiert mit den Fachgesellschaften sQmh in der Schweiz und ASQS in Österreich.

www.gqmg.de



[GQMG auf LinkedIn](#)



[GQMG auf YouTube](#)

Gesellschaft für Qualitätsmanagement
in der Gesundheitsversorgung e. V. (GQMG)

Industriestraße 154

D-50996 Köln

Telefon +49 178 839 1458

info@gqmg.de

Wir danken den Unterstützern unserer Jahrestagung

ana**Q**uestra®

Analysen und Lösungen

für messbar mehr Erfolg

BITWORKS

IT for people.

inworks®



relyens

EUROPÄISCHE GRUPPE AUF GEGENSEITIGKEIT
VERSICHERUNG UND RISIKOMANAGEMENT

roXtra

#immerbesserwerden

SAATMANN+

Qualitätssicherung im Gesundheitswesen

Simplify **ü**

QM geht auch einfach!



solventum